

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

253 (30.10.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelbsteine Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Belegzeilen weniger und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restzeilen-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung der Bedingungen, bei gerichtlichem Streit und bei sonstigen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe i. B. o. Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Musikwelt / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Ober-Jahreslieferung 2,20 Mark o. Durch Mr. Doll 2,00 Mark o. Einzelverkauf 15 Pfennig o. Ersichtat 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postkassenscheine 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkshaus-Zentrale: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdwegstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 253

Karlsruhe, Donnerstag, den 30. Oktober 1930

50. Jahrgang

## Zur Abrüstungsfrage

Berlin, 29. Okt. (Eig. Draht.) Der auswärtige Ausschuß des Reichstags lehnte am Mittwoch nach einer mehrtägigen Debatte alle ihm vorliegenden Anträge zum Reparationsproblem mit wechselnden Mehrheiten ab. Angenommen wurde folgende Entschließung zur Abrüstungsfrage: „Der Auswärtige Ausschuß hat auf Grund des Berichtes des Reichsministers des Auswärtigen von dem gegenwärtigen Stand der Frage der allgemeinen Abrüstung, insbesondere von dem Ergebnis der Verhandlungen der diesjährigen Bundesversammlung des Völkerbundes über diese Frage mit größter Enttäuschung Kenntnis genommen. Er muß danach feststellen, daß die Bemühungen um die allgemeine Abrüstung bisher keinerlei praktische Erfolge gezeigt haben. Die Staaten, die mit der Erfüllung ihrer rechtlichen und moralischen Verpflichtung seit Jahren im Rückstand sind, haben bei den letzten Genfer Beratungen nicht einmal zu einem Beschluß veranlaßt werden können, der die schnelle Einberufung der ersten allgemeinen Abrüstungskonferenz sichergestellt haben würde. Deutschland steht somit vor der Tatsache, daß es die ihm auferlegten Verpflichtungen zur restlosen Entwarnung bis zum letzten Punkt hat durchführen müssen, daß ihm aber die vertraglich zugesicherte längste fällige Gegenleistung immer noch in vollem Umfang rechtswidrig vorenthalten wird. Darüber hinaus erfolgt in manchen Ländern sogar noch eine Verstär-

kung der Rüstungen. Der Auswärtige Ausschuß ist der Ansicht, daß dieser Zustand in krassem Widerspruch steht zu dem Grundsatz der Gleichberechtigung, wie er eine ernste Bedrohung der Sicherheit Deutschlands und damit des Weltfriedens bedeutet. Der Auswärtige Ausschuß erwartet von der Reichsregierung, daß sie mit aller ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf schnelle Verringerung der gefährlichen Lage hinarbeitet und daß sie mit äußerstem Nachdruck darauf besteht, eine Abrüstung der anderen Staaten zu fordern, die nach Umfang und Art der Abrüstung Deutschlands und dem Grundsatz paritätischer Sicherheiten entspricht und daß sie Klarheit darüber herbeiführt, ob die auswärtigen Mächte gewillt sind, diesen Forderungen entsprechend die im Versailler Vertrag festgelegten Verpflichtungen zu erfüllen.“

Berlin, 29. Okt. (Funkdienst.) Der Vorwärts kommentiert die gestern erfolgte Ablehnung sämtlicher Anträge zum Reparationsproblem durch den auswärtigen Ausschuß wie folgt: „Der Ausschuß hat alle Anträge zur Reparationsfrage abgelehnt — mit wechselnden Mehrheiten. Darin liegt der Schlüssel zur politischen Bewertung dieser Ergebnisse. Die wechselnden Mehrheiten waren uneinig über die Zweckmäßigkeit der vorliegenden Anträge und so ist bei dieser Zusammenkunft gar nichts herausgekommen. Nichts wäre folger als der Schluß, daß dieses negative Ergebnis ein Ausdruck der Zufriedenheit des deutschen Volkes mit den Youngabmachungen sei.“

## Kampf gegen Arbeitslosigkeit

Köln, 29. Okt. Im Kölner Rathaus tagte am 27. und 28. Oktober die gemeinsame Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der sozialistischen Arbeiterinternationale zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In den zweitägigen Beratungen wurden die wichtigsten Probleme der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage und der Arbeitslosigkeit erörtert. Man beschloß einstimmig ein Kampfprogramm, das die wichtigsten unmittelbaren Forderungen zur Verringerung der Not der Arbeitslosigkeit enthält. Außerdem wurde ein Arbeitsprogramm für weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise aufgestellt. Zur Vorbereitung der Beschlusfassung über diese Frage wurden Kommissionen und Berichtserfasser gewählt, die ihre Beratungen unverzüglich aufnehmen haben. Die Vollkommission wird anfangs Dezember nochmals zusammentreten, die Berichte entgegennehmen und die notwendigen Entschlüsse für die weiteren Phasen des Kampfes fassen. Im Anschluß an die Tagung der gemeinsamen Kommission der beiden Internationalen fand am 29. Oktober eine gemeinsame Beratung der Vorstände der beiden Internationalen statt. Deutschland war durch den Vorsitzenden der SPD, den Reichstagsabgeordneten Otto Wels, vertreten. In der Sitzung erörterte man die Vorläufe des Faschismus in Europa und besprach insbesondere die Lage in Polen, Österreich, Deutschland und Finnland. Eine ausführliche Entschließung, die einstimmig beschloß, wurde, zeichnet die gegenwärtige politische Situation in diesen vom Faschismus augenblicklich am stärksten bedrohten Ländern und die Aktionsmöglichkeiten zur Abwehr der Gefahr. In den polnischen Sozialdemokraten Kwiatkowski, den Vorsitzenden des freien Gewerkschaftsbundes Polens, und Berbe, den Führer der deutschen Sozialdemokratie in Polen, die auf Grund lächerlicher Anklagen zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden sind, wurden Solidaritätstelegramme abgeschickt. Die Tagung nahm schließlich noch den Bericht über die bisherigen Arbeiten der gemeinsamen Kommission der beiden Internationalen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit entgegen und hielt sie einstimmig gut. Ferner wurde einstimmig eine Protestentschließung gegen die Massenverhaftungen in Sowjetrußland angenommen.

## Schweres Eisenbahnunglück

Bisher 16 Tote

Paris, 29. Okt. Der Zug Lyon—Bordeaux ist heute in den ersten Morgenstunden ungefähr 25 Kilometer von Perigueux aus bisher noch unbekannter Ursache entgleist. Der D-Zug, der aus Genf kam, beförderte 210 rumänische Auswanderer, von denen einer leicht verletzt wurde. Der Zug wurde von zwei Lokomotiven gezogen, die beide aus den Schienen sprangen. Die Ursache des Unfalles steht noch nicht fest, doch glaubt man, daß ein Fremdkörper auf den Schienen die Entgleisung verursacht habe. Andererseits wird dem Intransigant gemeldet, daß es sich um eine durch Regengüsse verursachte Senkung des Bahndammes gehandelt hat. 20 Minuten vor dem verunglückten Zug passierte der Schnellzug Paris—Agen die Unfallstätte. Bei der Ankunft in Perigueux erklärten die Reisenden dieses Zuges, einen heftigen Stoß genau an der Stelle, an der der nachfolgende Zug entgleiste, verspürt zu haben. Auch ein Zugbeamter des gleichen Zuges hatte eine entsprechende Meldung beim Bahnhofsportal von Perigueux gemacht. Ein Bahnbeamter war sofort an Ort und Stelle entsandt worden, traf aber zu spät ein und konnte nur noch das Unheil feststellen. Die meisten Wagen sind völlig ineinander geschoben, so daß die Bergung der Leichen und der Verletzten große Schwierigkeiten bereitet.

Nach einer Havasmeldung aus Perigueux sind bis 18 Uhr aus den Trümmern des entgleisten Schnellzuges Lyon—Bordeaux 16 Tote angebunden worden.

## England und russische Propaganda

London, 29. Okt. (Eig. Draht.) Aus einer Anfrage in der Mittwochsdebatte des englischen Unterhauses geht hervor, daß Außenminister Henderson in diesen Tagen dem russischen Botschafter erste Vorbereitungen über die Sowjetpropaganda in Großbritannien gemacht hat. Der Sowjetbotschafter versichert, die russische Regierung sei bemüht, alle in dem englischen Vertrag niedergelegten Bestimmungen zu beachten und sich jeder Propaganda gegen Großbritannien zu enthalten. Rußland könne aber die Tätigkeit der 3. Internationale nicht überwachen. Darauf hat die englische Regierung nochmals die russische Regierung auf die Gefahren hingewiesen, die sich aus einer solchen zwiespältigen Auslegung der von Rußland eingegangenen Verpflichtungen ergeben müssen, und die Fortdauer der antienglischen Propaganda das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Staaten gefährden könne.

Der Daily Herald unterstreicht die vorstehenden Tatsachen in einem Leitartikel. Er warnt die russische Regierung in sehr ernster Sprache und ersucht sie, die Propaganda gegen Großbritannien einzustellen, da es sonst unmöglich wäre, die guten Beziehungen zwischen England und Rußland aufrecht zu erhalten.

## Betrug beim Arbeitsamt

Berlin, 29. Okt. (Funkdienst.) In Berlin ist ein raffinierter Betrug am Arbeitsamt Süd aufgedeckt worden, der in Deutschland ohne Beispiel dastehen dürfte. Drei junge Burken, die Brüder Damme aus der Köstlichstraße und Henry Wäger aus der Solmsstraße, verstanden es, sich durch gefälschte Papiere unter 16 verzeichneten Namen die Arbeitslosenunterstützung zwei Monate lang zu beschaffen und einen Gesamtbetrag von mindestens 5000 Mark zu erbeuten. Die Betrüger wurden verhaftet. Es wird erwogen, ob auf Grund des Vorfalles in Zukunft nicht das gesamte Stempelwesen der Arbeitslosen in den Großstädten umgeändert werden soll.

## Der Kampf der Metallarbeiter

Berlin, 29. Okt. (Eig. Draht.) Die Berliner Metallarbeiter werden am Donnerstag in einer Urabstimmung entscheiden, ob sie den Vereinbarungen über einen neuen Schiedspruch zustimmen und den Streik abbrechen werden. Die Obleute der Streikenden erkennen allgemein, daß die neuen Vereinbarungen das unter den jetzigen Umständen erreichbare darstellen. Es wird daher angenommen, daß der Abbruch des Streiks beschlossen wird. Daran dürfte auch die Aufforderung der Kommunisten zum Weiterstreiken nichts ändern. Ebenfalls wird angenommen, daß es eine Abwehrbewegung war. Will man sich ein sachliches Urteil über den Ausgang dieser großen Streikbewegung bilden, die größte örtliche Bewegung, die Deutschland seit Jahr und Tag erlebt hat, so muß man sich vor allen Dingen vor Augen halten, daß es eine Abwehrbewegung war. In einer Zeit größter Ernährungsnot und schwerster Wirtschaftskrise haben die Arbeiter der Berliner Metallindustrie, trotzdem nur ein Teil organisiert ist, den Kampf gegen die mächtigsten Großunternehmer Deutschlands aufgenommen, die ihnen einen Lohnabbau von 15 Prozent diktieren wollten. Für diese unerhörte Forderung fanden die Unternehmer zwar nicht einmal die Unterstützung des Reichsarbeitsministers gefallenen Sonderstreikführers, aber der von diesem erlassene Schiedspruch sah doch eine Lohnzurücknahme um 8 v. H. für die erwachsenen und um 6 v. H. für die jugendlichen Arbeiter vor.

Im diesen Schiedspruch aber ging der Kampf, er wurde von den Arbeitern abgelehnt, die Unternehmer verlangten seine Verbindlichkeitserklärung. Sie lehnten alle Kräfte in Bewegung, um die Verbindlichkeit zu erreichen. Der Lohnabbau in der Berliner Metallindustrie in diesem erheblichen Ausmaß sollte das Signal sein für einen ähnlichen Abbau der Löhne in allen Wirtschaftszweigen in ganz Deutschland. Der Kampf der Berliner Metallindustrie wurde deshalb nicht nur von ihnen selbst, sondern von der gesamten deutschen Arbeiterklasse als der Kampf aller Arbeiter angesehen.

Das Hauptziel der Unternehmer aber war ein politisches. Starke Kräfte waren am Werk, jede Verständigung zwischen Unternehmern und Arbeitern zu verhindern, um einen politischen Konflikt heraufzurufen, der mit dem Sturz der Regierung Brüning, der Erschütterung der Regierung in Preußen und der Einführung der Diktatur enden sollte. Um das zu erreichen, haben die Unternehmer tagelang jede Verständigung mit den Arbeitern abgelehnt und die Regierung immer aufs neue aufgefordert, den Schiedspruch für verbindlich zu erklären. Erstüchlerweise ist die Regierung Brüning dem nicht nachgegeben.

Der neue Schiedspruch hat es nun in der Hand, den Waffenstillstand in der Berliner Metallindustrie auf ein wirkliches Frieden zu machen. Seine Aufgabe ist es, eine Lösung zu finden, die nicht nur eine Regelung der Arbeitsbedingungen in der Metallindustrie bringt, sondern zugleich eine Regelung, die zur Überwindung der Wirtschaftskrise beiträgt. Löhne und Preise stehen in engstem innerem Zusammenhang. Lohnsenkung ohne vorherige Preisreduzierung bringt keine Milderung der Wirtschaftskrise, sondern eine Erschwerung. Der Fehler des alten Schiedspruchs, der den Lohnabbau vorah ohne Preisabbau, darf deshalb nicht wiederholt werden.

Wenn der Kampf der Berliner Metallindustrie ebenso geschlossen abgeschlossen wird, wie er begonnen hat und geführt wurde, so ist das ein großer politischer und moralischer Erfolg der Arbeiterklasse. Allen denen, die geglaubt haben, daß die deutsche Arbeiterklasse, noch gespalten durch die Kommunisten und Nationalsozialisten, geschwächt durch Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise, nicht mehr fähig zu entschlossener Abwehr im Handel sei, ist durch die Tat der Beweis geliefert worden. Die deutsche Arbeiterklasse kann und wird kämpfen, wenn man ihre Lebensinteressen anzufragen versucht.

## Hochwasserschaden

Hochwasser der Spree  
Kottbus, 29. Okt. In Spremberg hat das Hochwasser einen katastrophalen Umfang angenommen. Im Laufe der vergangenen Nacht trat die Spree über die Ufer und überflutete mehrere Straßen. In den tiefer gelegenen Häusern an der Spree reicht das Wasser bis zum ersten Stock. Heute Nachmittag 1 Uhr betrug der Pegelstand bereits 3,70 Meter. Der Höchststand des Jahres 1927 ist bereits überschritten. Um den Wassermassen einen Abfluß zu verschaffen, wurde heute Vormittag der Spreedamm zwischen Sprentz und Consdorf gesprengt. Um 4 Uhr nachmittags zeigte der Pegelstand einen Stand von nur noch 3,50 Meter, es ist also ein Stellen des Wassers zu verzeichnen. In der Umgebung von Kottbus ist die Spree ebenfalls über die Ufer getreten. Die Gegend von Modlow gleicht einem großen See. Der Scheitel der Hutwehle dürfte wahrscheinlich heute Abend Kottbus passieren, da im Oberlauf der Spree bereits ein Stillstand eingetreten ist.

Im Landkreis hat besonders die Luft schweren Schaden verursacht. Weite Strecken sind überflutet und verwüstet, zahlreiche Brücken zerstört und Straßen aufgerissen. Heute Vormittag wurden überall im Landkreis Pioniere eingesetzt, um die schlimmsten Gefahren abzumenden. Bei Tschernowitz wurde eine Straße durch die Pioniere aufgerissen, um dem Wasser Abfluß zu verschaffen. Auch in den Städten Sommerfeld und Gassen, die an der Luft liegen, wurden durch das Hochwasser viele Straßen überschwemmt und großer Schaden angerichtet. Gegen Abend ist das Wasser aber so hoch gestiegen, daß die Dämme schon verschiedentlich überflutet wurden und das Wasser sich mit großer Wucht in die umliegenden Felder und Wiesen ergießt.

Gegen Mittag traf der Regierungspräsident Dr. Frinzer aus Frankfurt an der Oder ein, der mit dem Landrat das ganze Überschwemmungsgebiet bereist.

## Schneeefall in der Schweiz

Meiringen, 29. Okt. Der Winter ist überraschend eingelebt. Auf dem Brünig liegt der Schnee mehr als einen halben Meter hoch. Der Automobilverkehr ist ohne Schneekette unmöglich. Von der Grindel meldet man eine Schneehöhe von 1 1/2 Meter. Am Montag blieb das Postauto im Gadmertal stecken und mußte freiemacht werden. Am Dienstag nachmittag ging oberhalb Oberried eine Lawine nieder, die die Straße verschüttete. Sofort aufgebotene Mannschaft öffnete sie wieder für den Verkehr.

Das Hochwasser in der Niederlausitz  
Guben, 29. Okt. Im Laufe des heutigen Tages ist das Wasser der Neiße weiter gestiegen. Infolge des Hochwassers der Neiße sind viele Straßen und Plätze überschwemmt worden. Im Pegel der Neiße betrug das Hochwasser einen Stand von 4 Meter über Mittelwasser. Der Stand des furchtbaren Hochwassers von 1926 ist damit erreicht worden.

### Agrarpolitik oder Agrariertum?

Von Dr. Fritz Baade, M.D.R.

Die landwirtschaftlichen Organisationen haben ein neues "Rettenprogramm" für die Landwirtschaft aufgestellt und die Rechtsparteien, Landvolk, Konserwatve, Deutschnationale und Nationalsozialisten, haben einen Wettlauf angetreten, um dieses Programm durchzusetzen, mit parlamentarischen, lieber aber noch mit außerparlamentarischen Mitteln. Dieses neue Rettungsprogramm verlangt nicht mehr und nicht weniger als die völlige Loslösung der deutschen Ernährungswirtschaft von der Weltwirtschaft. Das Kernstück sind Maßnahmen der Zwangsernährung: 100prozentiger Vermahlungszwang von deutschem Weizen, Ertrag des bisher eingeführten ausländischen Weizens durch Beimischung von Roggen- und Kartoffelmehl, Verwendungszwang inländischer Fette zur Herstellung von Margarine, stärkste Drosselung der Einfuhr aller Lebensmittel.

Niemals aber ist ein solches Programm ungeeigneter gewesen, der Landwirtschaft wirkliche Hilfe zu bringen, als jetzt. Solange Deutschland an Lebensmitteln noch einen eindeutigen Überschussbedarf hatte, war es verhältnismäßig leicht, die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hochzuhalten. Schutzzölle, Einfuhrschwierigkeiten, rückwärtslose Ausnutzung der politischen Machtstellungen auf Kosten der Verbraucher brachten sichere Preisvorteile und es ließ sich daher mit diesem System ganz nett arbeiten, wenn man über die politische Macht verfügte und sich über die volkswirtschaftlichen Rückwirkungen auf andere Bevölkerungsschichten wenig Gedanken machte. Das neue Rettungsprogramm stellt dieses überlieferte Agrariertum in 100prozentiger Reinheit dar.

Wie liegen aber die Dinge in Wirklichkeit? Von Jahr zu Jahr haben wir uns weiter von dem Zustand entfernt, daß Gewaltmaßnahmen und die Abwehr gegenüber dem Ausland überhaupt an der Preisbildung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und damit an der Lage der Landwirtschaft etwas ändern können. Soweit ein Schutz gegenüber dem Ausland der Landwirtschaft nützen kann, ist er ihr bereits im vollen Umfang bewilligt worden und zwar durch die freiwillige Mitarbeit aller Wirtschaftskreise, der Arbeiter, der Verbraucher ebenso gut wie der Industrie. Es ist gar kein Zweifel, daß unsere landwirtschaftliche Erzeugung seit dem Kriege eine gewaltige Steigerung erfahren hat. Es gibt nur noch wenige landwirtschaftliche Erzeugnisse, bei denen wir bei guten Ernten einen nennenswerten Überschussbedarf haben. Bei einer großen Anzahl von landwirtschaftlichen Erzeugnissen decken wir unseren Bedarf, auch bei mittleren Ernten, selber, während bei guten Ernten eine Ueberproduktion auf den Markt drückt. Das gilt für Hafer, Roggen, Kartoffeln, Zuckerrüben und auch für Schweine. Auch beim Weizen sind wir, wie die Marktverhältnisse zeigen, bereits so weit, daß nicht das Auslandsangebot die Preise verdirbt, sondern das Ueberangebot aus der eigenen Ernte.

Vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft aus ist diese Fülle sicher zu begrüßen. Jahrzehntlang ist die agrarische Schutzpolitik vor allem mit diesem Ziel verteidigt worden. In dem Maße aber, wie Deutschland seinen Lebensmittelbedarf selber deckt, vermindert die Aussicht der Schutzzölle und damit ist für die Landwirtschaft die Notwendigkeit gegeben, auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik vom Grund aus umzulernen. Was früher die stärkste Waffe im Kampf für das landwirtschaftliche Interesse war, die politische Gewaltanwendung, das ist bei einem wirtschaftlichen Ueberangebot von Agrarprodukten die gefährlichste Torheit.

Hundertprozentiger Vermahlungszwang für Inlandsweizen ist Anfang und Schluß der Landwirtschaft, wenn eine allgemeine Ueberproduktion an Getreide vor der Tür steht; denn die unausbleibliche Qualitätsverschlechterung kann nur den Erfolg haben, daß der Verbrauch noch stärker zurückgeht und die Absatzschwierigkeiten sich noch mehr steigern.

Was der Landwirtschaft nützt, das ist zu lernen, lernen und immer wieder lernen und zwar die wichtigsten aller wirtschaftlichen Künste: Verkaufen!

Abfahrtsforschung, Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge, Studium des Verbrauches, das ist heute für die Landwirtschaft notwendiger und kann ihr mehr Hilfe als alle Gewaltausnutzung bringen. Soweit die Umlage der Absatzschwierigkeiten daran liegt, daß den Verbrauchern die angebotene Ware in der Qualität nicht gefällt, muß die dargebotene Qualität auf die Wünsche der Verbraucher eingestellt werden. Soweit es aber daran liegt — und das ist bei den heutigen Absatzschwierigkeiten in fastem Maße der Fall —, daß die Kaufkraft der Verbraucher zu schwach ist, muß die wirtschaftspolitische Energie vor allem auf diesen Punkt gerichtet sein. Hier ergeben sich ganz neue Aussichten auf die landwirtschaftliche Interessenspolitik der Zukunft. Es ist geradezu eine Verkennung ihres Klasseninteresses, wenn die deutsche Landwirtschaft heute noch glaubt, sie könnte den schlechten Absatz ihrer Produkte durch künstliche Schwächung der Massenkaufkraft verbessern und es ist vor allem ein tragischer Irrtum, wenn sie glaubt, daß ihr Platz in den gegenwärtigen großen Kämpfen zwischen Arbeiterklasse und Unternehmerklasse auf der Seite der Unternehmer und nicht der Arbeiter ist. Für Großgrundbesitzer mit hohem Lohnkonto ist ein sozialpolitisch reaktionärer Standpunkt zwar auch nicht richtig, aber wenigstens verständlich. Für die große Masse der Bauern aber, nicht nur der kleinen, sondern auch der mittleren und größeren, bedeutet die politische Frontstellung, in die sie sich haben führen lassen, geradezu einen Kampf gegen ihre eigenen Interessen.

Eine Politik, welche die Widerstandskraft der Arbeiterklasse im Kampf gegen den Lohnraub stärkt, welche dafür sorgt, daß die Kaufkraft derjenigen Schichten erhalten bleibt, die den größten Teil ihres Einkommens für ihre Ernährung und für die Produkte der deutschen Landwirtschaft ausgeben, das ist zwar das Gegenteil des gewohnten Agrariertums, aber die beste Agrarpolitik und die wirksamste Hilfe für die Landwirtschaft.

### Die Ursache des Aufstandes auf Formosa

Totio, 29. Okt. Die Verbindungen mit Formosa sind zum Teil unterbrochen. Aus den wenigen erhaltenen Meldungen geht hervor, daß 104 japanische Polizeibeamte und Zivilpersonen getötet worden sind. Man nimmt an, daß der Aufstand durch allzu strenge polizeiliche Kontrolle verursacht worden ist. Die Stämme haben sich außerdem gegen den Plan einer großen Talperre aufbelehrt, die mehrere Quadratkilometer ihres Gebietes unter Wasser setzen würde.

## Den Toten an der Saar

### Der Trauergottesdienst in der Grubenkapelle von Maybach

Friedrichthal, 29. Okt. Heute vormittag um 10 Uhr begann in der Grubenkapelle von Maybach der Trauergottesdienst für die Opfer der Grubenkatastrophe. Die kleine Kapelle war ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, der Altar mit Blumen geschmückt. Der Raum war dicht von Leidtragenden und Trauernden gefüllt. Die Trauermesse wurde vom Drosselarrer von Maybach geleitet. Dann hielt der Bischof von Trier, Bornwässer, die Predigt. Trauermusik und Gesänge umrahmten die ersehnte Feier.

Maybach, 29. Okt. Um 10.30 Uhr begann im großen Bechensaal der Grube Maybach die Trauerfeier für die Toten des furchtbaren Grubenunglücks.

### 95 Särge sind im Saal aufgestellt

Davor stehen zwanzig, deren Tote man noch nicht kennt, abwärts. Der Saal ist mit Trauernenden dicht gefüllt. Nachdem die Geistlichkeit und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften den Raum betreten hatten, begann die Trauerfeier mit einem Vortrag des Knapenhofers. Sodann hielt Bischof Bornwässer eine Gebetstunde. Nach der Ansprache des Bischofs gab der Koblenzer Superintendent den Beileid der Generalständen Ausdruck. Sodann hielt der französische Arbeitsminister eine Ansprache. Nachdem er beendet hatte, ergriff der Präsident der Regierungskommission, Wilson, das Wort. Der den tiefbelegten Angehörigen, ihren Witwen und Vätern, ihren Vätern, Müttern, Brüdern und Schwestern und allen ihren Verwandten und Freunden das herzlichste Beileid der Regierungskommission aussprach. Die Kommission werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um den Hinterbliebenen über die materiellen Sorgen hinwegzuhelfen. Den Verletzten wünschte der Präsident baldige Genesung; er hob hervor, daß das Unglück in Maybach weit über die Grenzen des Saargebietes hinaus Teilnahme und Trauer hervorgerufen habe.

Anschließend hielt Reichsverkehrsminister von Guéard die Trauerrede. Der Minister führte aus: Schweres Unglück ist hereingebrochen über deutsches Land. Während noch die Totenglocken in Alsdorf ertönten, verbeizete sich

die erschütternde Kunde von dem grausigen Geschehen auf Grube Maybach. Fast hundert deutsche Bergleute sind wieder gefallen. Opfer ihrer Pflicht, Helden der Arbeit. Mit ihnen, den Angehörigen der Dahingegangenen, sind vereint in Demut und Schmerz der Herr Reichspräsident, die deutsche Reichsregierung und die preussische Staatsregierung. Diese Stunde tiefsten Ernstes werden aber auch die unflüchtige Verbundenheit des deutschen Bergarbeiters an der Saar mit allen deutschen Bergleuten, gewiß auch mit denen aller Völker, mit den Bergleuten der ganzen Welt. Sie sind verbunden durch gemeinsame Gefahr. Im ganzen deutschen Vaterlande sind heute die Fahnen auf Halbmast gehißt. Vor diesen Särgen hat sich gesenkt das Reichs Banner, Jüngstes Beileid und tätige Hilfe allen denen, die weinen an diesen Särgen, die trauern um ihre verlorenen Lieben, in deren Hüften die Trauer eingewurzelt ist. Möge Gott, der Allmächtige, seinen Trost geben! Das ist der Wunsch des deutschen Volkes, das ist auch der Wunsch des Herr Reichspräsidenten, der deutschen Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, in deren Namen Kränze des Schmerzes, des Dankes und der Erinnerung dort niederlegen sind.

Nach der Ansprache des Reichsverkehrsministers sprach der Gewerkschaftsvertreter und Reichstagsabgeordnete Kubnen, der u. a. sagte, man müsse fordern, daß die Untersuchung nach den Ursachen des Grubenunglücks genau und gerecht durchgeführt werde, denn es gelte für die Zukunft zu sorgen, damit ähnliche Katastrophen vermieden würden.

Auch der Vertreter der freien Gewerkschaften, Schwarz, sprach den Hinterbliebenen der Opfer die herzlichste Anteilnahme der freien Gewerkschaften aus und forderte stärkeren Schutz für die Bergarbeiter.

Hierauf rief der Obmann der Grubenarbeiter den toten Kameraden den letzten Abschied zu.

Sodann bildete sich der Trauerzug. Die 95 Särge wurden nach Ortshausen zusammengeführt und unter Geleit ihrer Annerkennung und Mitbürger in die Heimatsdörfer übergeführt, wo die Bestattungen heute oder morgen stattfinden werden.

## Generalappell der südwestdeutschen Gewerkschaften

### Eine Rede Grafmanns vom ADGB-Vorstand

Der Umstand, daß die wirtschafts-, finanz- und sozialpolitische Situation in Deutschland durch den Lohnkampf in Berlin eine erhebliche Verschärfung erfahren hat, hat den Bezirksausschuß des ADGB für Südwestdeutschland veranlaßt, für den 26. Oktober 1930 eine Gau- und Bezirksleiterkonferenz ins Gewerkschaftshaus nach Stuttgart einzuberufen. Der südwestdeutsche Bezirksleiter des ADGB, Kollege Weimer, konnte in seiner Eröffnungsansprache mit Recht darauf hinweisen, daß die überaus harte Teilnahme an der Konferenz darauf beruht, daß die Gewerkschaften die Sturmzeiten der gegenwärtigen Zeit verstanden haben und ihre Aufgabe, Berater und Führer der deutschen Arbeiterklasse zu sein, zu meistern gewillt sind. Grob und eindringlich waren die Ausführungen Weimers, er sei auf die Grubenunglücke der letzten Tage hinweisend, die hunderte Opfer an Bergarbeitern mit der in Deutschland üblichen Ueberlieferung in unglücklichen Zusammenhängen brachte. Die Konferenz unterließ jedoch keine Bemerkungen, daß die Gewerkschaften mehr als je Veranlassung hätten, in verstärktem Tempo Arbeitsbedingungen und sonstige Voraussetzungen zu erkämpfen, damit derartige Arbeitsunfälle für die Zukunft seltene Erscheinungen werden.

Nach herzlicher Begrüßung nahm Kollege Grafmann vom Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu seinem Referat über "Die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage und die Forderungen für die Arbeiterklasse" das Wort. Er ging einleitend davon aus, daß die Geschichte der Menschheit Perioden unheiliger Traurigkeit kennt und daß aber zweifellos die jetzige Generation eine außerordentlich schwere Prüfung zu bestehen habe. Krieg und Nachkriegszeit haben hauptsächlich in den europäischen Ländern schwere wirtschaftliche Störungen gebracht, die besonders Deutschland empfindlich getroffen haben. Ursachen und Entwidlung der Nachkriegswirtschaft in hervorragender Weise aufzuweisen, stellte er als das hervorstechendste Charakteristikum der Nachkriegsperiode dar. Die wichtigsten Industriestätten in vielen europäischen und die stark zunehmende Arbeitslosigkeit in vielen "nationalen". Seit immer wieder aufsteckten Behauptungen, als ob die Tatsache der 3 Millionen Arbeitslosen in Deutschland ausschließlich eine Folge des verlorenen Krieges und seiner Nachwirkungen wäre, stellte er gegenüber, daß die gegenwärtige Krise eine Weltwirtschaftskrise ist und daß auch England 2½ Millionen, Amerika 7 Millionen Arbeitslose hätte, daß ferner Polen, die Tschechoslowakei und auch das holländische Ruhrland mit einer großen Arbeitslosigkeit zu kämpfen haben.

Die wirtschaftliche Situation in Deutschland besprechend, rechnete er besonders scharf mit den Formen der Steuer- und Zollpolitik der bürgerlichen Regierungen ab und illustrierte die wahnsinnige Preispolitik der Kartelle. Unmissverständlich legte er klar, daß der befristete Zustand der deutschen Wirtschaft weder auf die eingebildeten hohen Löhne der deutschen Arbeiterklasse, noch auf eine Ueberbeanspruchung der Sozialpolitik zurückzuführen ist. Die die deutsche Ar-

beitnehmerklasse stark berührenden und besorgniserregenden Teile der Rede Grafmanns hat er immer auf den schärfsten Widerstand der Gewerkschaften gestoßen und der Kampf um ihre Befreiung geht weiter. Nachdem der Bundesausschuß des ADGB, zuletzt der Berliner Tagung am 12. und 13. Oktober 1930 eine Reihe von aktuellen Forderungen aufgestellt hatte, konnte sich der Referent seinem Ausblick auf dieses Kampfsprogramm zuwenden. Er unterstrich in seinen Schlussätzen, daß die Gewerkschaften einen unerschütterlichen und zuverlässigen Block darstellen und daß sie zu einer gebührenden Zeit auch zu einem Generalstreik bereit sind. Damit wird der südwestdeutschen Arbeiterklasse in besonderer Weise die Gewißheit gegeben, daß trotz Reaktion und Gefahren die Gewerkschaften eine uneinnehmbare Feste bedeuten.

Der riefige Beifall der Konferenz am Schluß der Ausführungen Grafmanns wies auf Einigkeit und ungebrochene Kraft hin. Die sich anschließende Diskussion war mit einer eintönigen Ausnahme aufstimmend und die vom Bezirksausschuß vorgeschlagenen abgedruckten Entschlüsse fanden einstimmige Annahme. Als Kollege Schulerburg (Rastatt) in den Nachmittagsstunden mit einer begeisterten Schlussansprache die Konferenz schloß, waren sich alle Teilnehmer in dem Bewußtsein, nach bester Richtung hin gewappnet zu sein, einig.

### Entschlüsse

Die gegenwärtig herrschende Weltwirtschaftskrise hat von allen europäischen Ländern Deutschland am stärksten in Mitleidenschaft gezogen. Mehr als 3 Millionen Arbeitslose, viele Hunderttausende Kurzarbeiter geben von dem wirtschaftlichen und sozialen Elend in Deutschland Zeugnis. Wie gefährlich diese Lage ist, zeigt die Situation im Kampf um die Ueberwindung der sozialen Krise seit der Kampf der 130 000 Metallarbeiter in Berlin gegen den von dem Sonderführer des Reichsarbeitsministers diffamierten prozentualen Lohnfiskus. Das Unglück in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft hat mit diesem Kampfe, der von der gesamten deutschen Arbeiterbewegung mit starker Anteilnahme verfolgt wird, ganz zweifellos einen überzeugenden Beweis geliefert. Die Regierung der deutschen Arbeitgeberverbände, durch eine Lohnfiskalisierung der Ueberwindung der Wirtschaft zu erreichen, stellen eine verkehrte und gefährliche Spekulation dar. Die am 12. und 13. Oktober 1930 in Berlin gefassten Beschlüsse des Bundesausschusses des ADGB zeigen den Ausweg aus den wirtschaftlichen Wirrnissen der Gegenwart, und die Konferenz macht sich diese Forderungen ausbreitend zu eigen. Die Konferenz fordert gleichseitig die wirtschafterhebende bürgerliche und bauerliche Regierung ab, bei der Reichsregierung ihren ganzen Einfluß im Sinne dieser Forderungen auszuüben. Außerdem fordert die Konferenz von den genannten Regierungen die sofortige Finanzgründung großzügiger Hilfsanstalten, um auf diesem Wege die weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verhindern, ferner einen großen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen.

### Preislenkung

Berlin, 29. Okt. (Funkdienst.) Verhandlungen des Reichswirtschaftsministeriums mit dem ostfälischen und mitteldeutschen Braunkohlenbund haben dazu geführt, daß die Sonntagspreise von 15 auf 14 M je Tonne, also um etwas mehr als 6 Prozent gesenkt werden. Dieses Abkommen gilt zunächst für die Monate November und Dezember.

### Der grobe Nazischwindel

Der sächsische Landesverband der Metallindustriellen hatte zu einer Aussprache über den Berliner Metallarbeiterstreik auch den Führer der Nationalsozialisten, Herrn Dittler, eingeladen. Dittler sagte jedoch in letzter Stunde ab und schickte seinen politischen Mitarbeiter Major Wagner nach Dresden. In der Aussprache wurden gegen die nationalsozialistische Parteileitung heftige Vorwürfe erhoben, weil sie ihren Mitgliedern die Beteiligung an Metallarbeiterstreik schattete. Auf diese Vorwürfe antwortete Dittlers Stellvertreter, es sei der Führung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nicht möglich gewesen, ihren Mitgliedern die Teilnahme am Streik zu verbieten, denn sonst wären die Arbeiter in Massen aus der Partei ausgetreten und zur Sozialdemokratie abgewandert.

Diese Entschuldigungen der Nazis vor den Industriellen bedingt nur das, was jedem denkenden Arbeiter längst klar geworden ist: Die Arbeiterfreundlichkeit Dittlers und seiner Gruppen hat nur den Zweck, Dumme zu fangen, Herr Göbbels markiert in den Versammlungen

den großen Proletariatsfreund und hinter den Kulissen erklären der Vertreter Dittlers, ihre zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit sei nichts anderes als Mittel zum Zweck. Auf deutsch: Schwindeln!

### Sveering gegen den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens“

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt einen Erlaß des preussischen Ministers des Innern bekannt, der die Belästigung des Diensts und in den Unterfunktionen, ebenso wie die Verbreitung von Falschheit "Die preussische Schutzpolizei" in den Unterfunktionen unterlag. Ein amtlicher Verbot mit dem Verbands sei nicht verständlich ebenfalls ausgeschlossen. Dieser Erlaß des Innenministers ist darauf zurückzuführen, daß die obengenannte Zeitung in dem Erlaß einen Leitartikel veröffentlicht hat, der, wie es in dem Erlaß heißt, in seiner geschäftlichen und berechtigten Art weit das Maß dessen überschreitet, was den gewerkschaftlichen Vereinigungen der Beamtenklasse in der politischen Vertretung ihrer Forderungen ausbeißt werden kann.

### Opfer der Beschädigung

Hamburg, 29. Okt. (Funkdienst.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß inswischen zwei weitere deutsche Mitglieder der Rio de Janeiro behüllenen deutschen Dampfers "Baden", und der Maschinenwärter Wilhelm Wörberg und der Matrose Selmer Osterkamp ihren schweren Verletzungen erliegen sind. Damit ist die Zahl der durch die Beschädigung unter der deutschen Besatzung der "Baden" hervorgerufenen Todesopfer auf drei.

# Die Eroberung des Rathhauses



## Der Kampf um die Rathhäuser

**Die Sozialdemokratie ruft auf zur Pflichterfüllung!**

Staates, nämlich der Gemeinde, zuerst zu spüren bekommt — darum wollen wir, daß jede Gemeinde menschlich verwaltet und geführt werde. Am Gemeindevahltag geht es um das Allgemeinwohl!

Keine Partei, weder die Kommunisten noch die Hakenkreuzler, weder Demokraten noch Zentrum, kein bürgerlicher Mächtschind sind imstande, die Sozialdemokratie in ihrem Willen zu übertreffen, der Allgemeinheit zu dienen.

Die Sozialdemokraten allein sind es, die den realen Tatsachen auch in den Gemeinden ins Auge schauen, die es verstehen, die praktischen Tageskämpfe mit ihren Idealen zu erfüllen und damit der Wirklichkeit zu dienen.

Bei den Gemeindevahlen gilt es vor allem zu bedenken, daß die Gemeindevertretung den Gemeinde-Etat aufstellt, wie wir es geschildert haben.

Bei wachsendem Verständnis für die Bedeutung der Etats wird die werttätige Bevölkerung immer mehr erkennen, wie unablässig die Sozialdemokratie um gerechtere Verteilung der Lasten, um bessere und schnellere Förderung aller sozialen und kulturellen Aufgaben, um Aufhebung der Etatsbemüht war und ist. Gerade der werttätigen Bevölkerung tut dieses Verständnis besonders not. Ihr Schicksal vor allem ist eingeschlossen in die Zahlenreihen der Haushaltspläne und jede Veränderung beeinflusst zum Guten oder Bösen das Los des einzelnen in der Weise.

Schwer sind die Aufgaben der Gemeinden in der Gegenwart, noch schwerer werden sie in der Zukunft sein. Im Reiche erhebt die soziale Reaktion herausfordernd und brutal ihr Haupt, sie wird auch in der Gemeinde herrschen wollen. Die soziale Reaktion in der Gemeinde kann sich zumunften gerade des werttätigen Volkes außerordentlich hart auswirken. Das muß verhindert werden. Und es ist zu verhindern, wenn die Wählerinnen und Wähler, die den proletarischen Schichten angehören, nun jetzt an und dann am Wahltag ihre Pflicht erfüllen. Der 16. November bringt für alle badischen Städte und Gemeinden eine ungeheuer wichtige Entscheidung. Seien wir uns dessen bewußt und handeln wir darnach.

## Finanzielle Fragen

**Gebäudesteuer**  
 Die Steuer erbringt insgesamt jährlich RM. 84.800.000 für die Gemeinden; infolge Abnahmen an Nachfällen, Ausfällen und 65 Proz. des Sollbetrags, das sind RM. 42.100.000, davon dem Lande (47 Proz.) RM. 19.800.000, den Gemeinden RM. 22.300.000.

Die Gemeinden haben zu verwenden:

Für den Gemeindevahltag	Rm. 1.050.000	Für die Wohnungsbauarbeiten	Rm. 5.900.000	Wegen Finanzbedarf	Rm. 12.850.000
Für den Gemeindevahltag	Rm. 1.050.000	Für den Gemeindevahltag	Rm. 10.500.000	Für den Gemeindevahltag	Rm. 10.750.000

Der Kopf der Bevölkerung kommen jährlich an Gebäudensteuer im Lande RM. 19,52, in den Städten RM. 43,15, in den städtischen Wohnungsverbänden RM. 6,32.

aus für soziale und freiwillige Wohlfahrtsarbeiten RM. 2.000.000, zusammen RM. 18.953.000.

R. durch

Gehobene Fürsorge	Rm. 15.086.000	Rm. 6.456.000
Jugendfürsorge	Rm. 300.000	Rm. 156.000
Armenfürsorge	Rm. 10.180.000	Rm. 3.300.000
intell. Ausg.	Rm. 4.610.000	Rm. 839.000
Sonstiges	Rm. 30.176.000	Rm. 7.451.000
Auf den Kopf	29 RM.	2 RM.
C. Aufwand der Ortsarmenverbände		Rm. 2.500.000
D. Aufwand der Landarmenverbände		Rm. 518.000
<b>Gesamtaufwand in Baden</b>		<b>Rm. 59.598.000</b>
		Kund RM. 60.000.000

## Wohnungsbau

In den Jahren 1924/28 sind jährlich je 9200 Wohnungen durch den Staat gebaut worden. Hierzu wurden an Baubarlehen jährlich von RM. 38.200.000 verwendet.

Die Gemeinden können aus Erträgen der Gebäudesteuer verwenden: von Seiten des Staates (Koranzschlag 30) RM. 10.500.000, von Seiten der Gemeinden RM. 10.500.000, der überdies mit RM. 22.800.000 wird durch Kapitalaufnahmen und Zinsrückflüsse und Tilgungszahlungen aufgebracht.

**Schulen**

In den Aufwand für die in Baden bestehenden Schulen teilen sich Staat und Gemeinden. Für die Hochschulen, Gymnasium, Lehrerbildungsanstalten trägt der Staat den gesamten Aufwand, bei den Volksschulen und Fortbildungsschulen nur den persönlichen Aufwand, bei den anderen Schulen, wie Realgymnasien, Oberreal- und Realschulen, Fachschulen teilen sich Staat und Gemeinden in den persönlichen Aufwand, der sachliche Aufwand fällt bei diesen und bei den Volksschulen, bei letzteren auch der überfachliche Lehreraufwand den Gemeinden ganz zur Last.

Auf Grund dieser Voraussetzungen ergeben sich folgende Ziffern, die als Zuschußbeträge zu betrachten sind:

Volksschulen und Fortbildungsschulen	Rm. 38.396.000	Rm. 17.590.000
Hochschulen (Gem. u. Handelschul.)	Rm. 3.655.000	Rm. 3.509.000
Höhere Lehranstalten	Rm. 8.747.000	Rm. 8.870.000
Hochschulen		Rm. 6.812.000
2 Universitäten, 1 Lehr-Hochschule	Rm. 6.812.000	
Sonstige Schulen (Bildungsanstalten für Lehrer ufm.)	Rm. 2.000.000	
	Rm. 59.610.000	Rm. 26.969.000

Es werden pro Jahr aufgebracht von Staat und Gemeinden: für einen Volksschüler RM. 138, für einen Fortbildungsschüler RM. 84, für einen Handwerkschüler RM. 200, für einen Gewerbeschüler RM. 120, für einen höheren Schüler RM. 350 und für einen Hochschüler RM. 1000.

**Polizei**

Die Aufwendung für die Polizei beträgt in Baden für das ganze Land RM. 16.000.000, davon entfallen auf die Gemeinden RM. 7.000.000.

## Fürsorgewesen

Die Gemeinden unterscheiden die Aufwendungen in den verbandsmäßigen (über 10.000 Einwohner) und den 40 Bezirksfürsorgeverbänden. In den 16 Städten wohnen 834.142, in den letzteren 40.000 Einwohner.

Die Gemeinden verwalteten die gesamte Fürsorge, die allgemeine und die soziale, die letztere nur die gehobene. Die Gemeinden unter 10.000 Einwohner haben noch die allgemeine Armenfürsorge auszuführen. Außerdem obliegt den Kreisen als Landesfürsorgeverbände die Aufsicht für Landarme, soweit das Ministerium die Landesfürsorgeverbände nicht in Betracht kommt.

Die Landesfürsorgeverbände in Baden betragen jährlich: für die Städte und Bezirksfürsorgeverbände für die gehobene Fürsorge RM. 6.000.000, Zulagenverloste für Kriegsbeschädigte und Kriegsveteranen RM. 9.600.000, Anteil am Landesfürsorgeamt RM. 1.353.000, sonstige Aufwendungen RM. 1.353.000.

## Strassen und Wege

Das badische Strassengesetz kennt in dieser Hinsicht drei Arten: Landstrassen, Kreisstrassen, Gemeindegassen, ein wesentlicher Teil der letzteren befindet sich in der Unterhaltung der Kreise. Außerdem tragen die Gemeinden zu den Unterhaltungskosten der Landstrassen und Kreisstrassen bei. Außerdem haben 10 Städte in Baden die Unterhaltung und Erneuerung der auf ihrer Gemarkung ausgehenden Landstrassen ganz zu tragen und erhalten Staatszuschüsse, die im letzten Landtag neu geregelt wurden. Auch die Landstrassenbeiträge der Gemeinden wurden neu geregelt. Sie wurden ermäßigt, ferner wurde durch einen Beschluß des Landtags die Regierung beauftragt, zu prüfen, auf welchem Wege eine sichtbare Entlastung der Kreise und Gemeinden von den Kreisstrassenkosten zu erreichen ist, ob dies im Wege der Aufnahme weiterer Kreisstrassen und Gemeindegassen in den Landstrassenverband oder durch Verrückung an der Kraftfahrzeugesteuer geschehen kann.

Der Aufwand für Landstr.	Rm. 14.000.000	Kreisstr.	Rm. 4.600.000	Gemeindegassen	Rm. 20.000.000
Die Einnahmen aus der Kraftfahrzeugesteuer betragen RM. 8.300.000.					

## Sie stehen sich gegenseitig die Kommunalprogramme

Das es mit der kommunalpolitischen Grundloshaltigkeit bei den bürgerlichen Parteien nicht weit her ist, ist ja keine neue Entdeckung. In kommunalpolitischen Fragen war es bei den bürgerlichen Parteien nie ganz durchsichtig. Man wußte einmal so und einmal so. Die Allgemeininteressen und die der Gemeinde als Teil der Staatsorganisation fanden bei den bürgerlichen Parteien noch nie hoch im Kurs. Die engstirnigsten Sonderinteressen beherrschten dort in erheblichem Maße die Gemeindevertretung, wo die bürgerlichen Parteien in der Gemeindevertretung unumschränkt herrschten. Einig war man immer auf den Rathhäusern in der Befämpfung der Sozialdemokratie und in dem Niederhalten der unteren sozialen Schichten. Die Wohlfahrtsanstalten wurden fast alle im Kampf gegen diesen bürgerlichen Interessentenbau durchgeleitet. Was heute die Gemeinden an sozialen Einrichtungen besitzen, ist in den Augen des engstirnigen, Kleinbürgerlichen Stiebers nur dazu da, die Kaufleute und Tagelöhne zu stützen. In der Desemulung allerdings hielten sie sich, etwas derartiges auszusprechen. In ihren Büros und dort, wo sie unter sich sind, äußern sie sich darüber sehr laut und nerischlich.

Die Volkspartei bemühte sich befanntlich von Karlsruhe aus, ein Wahlbündnis mit allen bürgerlichen Parteien zustande zu bringen. Diese bürgerliche Sammlung gegen die Sozialdemokratie scheiterte, mehr aus persönlichen, als aus sachlichen Gründen. Nun ist in Karlsruhe ein Abkommen zwischen Wirtschaftspartei und Konservativer Volkspartei (Trennung-Gruppe) zustande gekommen. Diese beiden Gruppen haben sich auch ein Wahlprogramm — zu einem Kommunalprogramm reichte es auch bei ihnen nicht hin — zusammengereimt, das u. a. Befämpfung des Doppelverdienens, Abbau aller verheirateten Frauen, Ausschluß aller städtischen Beamten aus den Stadtparlamenten und Ausschluß der städtischen Betriebe vorzieht.

## Zum Wahlkampf in Söllingen

wird uns geschrieben: Vor 4 Jahren, als die Allianz zur Bekämpfung der SPD und Herabsetzung der Umlage mit zwei Mandaten Plus auf dem hiesigen Rathaus eintrat, amte der umlageablehnde leistungsfähige Bürger auf, da ja jetzt der „Mikroloph“ der SPD durch die Mehrheit der „Spartakisten“ ein Ziel geist war. Der Kandidat Herr Chr. Müller als Mitarbeiter auf dem Rathaus wußte wohl, daß der Umlageakt zwangsläufig durch die schlechte Wirtschaftslage bedingt war. Deshalb fürchtete er vor der „etwa erwachenden Intelligenz“ Opposition in seiner Fraktion. Durch ein Dekret zwang er jeden Fraktionstollgen, falls er gegen den „Beschl. stimmt, unverzüglich das Mandat wiederzugeben (in der Fraktion haben die Deutschnationalen die Mehrheit).

Landtags- und Reichstagswahlen brachte das Gefüge durch den Einbruch des Ex. Volksdienstes und der Nazi ins Wanken. Herr Chr. Müller, der ewig kommende Mann, mußte sich zum Ex. Volksdienst bekennen, um sein Gemeindevahlmandat zu halten. Demokraten und Volksparteiler haben bei der Reichstagswahl Nazi gewählt und jetzt verlangen sie Platz an der Sonne! (Kaisersrevolution) — Unter Führung Herrn Gogelmanns! Die Rolle Mussolinis, A. Mens, überläßt das von den Nazi in Aussicht gestellte „Begründen der Kaufleute“ vor dem Rathaus, sowie das „Ausmisten“ auf demselben einem zu diesem Zweck präparierten „Demokraten“.

Chefredakteur: Georg Schöpplin, Verantwortlich: Volker, Treuhand Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Straußbaum, Bad. Landtag, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Kleinbadische Chronik, Aus Württemberg, Zürich, Gertrude, Reutlingen, Die Welt der Frau, Hermann Winter, Groß Karlsruhe, Gemeindepolitik, Sozialer Kundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Giesele, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rügger, Eilmilch wohnhaft in Karlsruhe in Baden Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei in Karlsruhe

**Sportler verlangt nur Traumaplast, Der beste Wundverband, zu haben in Apoth.u.Drog.in Pack.von 20,25 u.30 Pfg.an.**

# Aus aller Welt

## Rettung Schiffbrüchiger

29. Okt. (Bundfunk.) In der Nähe der Delawareküste wurde der Passagierdampfer „Malori“ in der vergangenen Nacht von einer Hurstwindsturm überfallen. Die Schiffbrüchigen stammten von dem Frachtdampfer „Barbados“, der am Sonntag in einen schweren Sturm geriet und mit 5 Mann unter dem Kommando des Kapitäns in der Bucht von Delaware auf dem Meere aufgegeben wurde. Die Schiffbrüchigen wurden von einem amerikanischen Dampfer „L. A. Taylor“ aufgenommen und wurden aus dem Rettungsboot über Bord gehoben.

## Banditenüberfall in Chicago

Chicago, 29. Okt. Der Vizepräsident der Union State-Bank, ein Herr Herrick, wurde beim Besteigen seines Autos von zwei Banditen überfallen und, als er die Hände nicht ruhig genug erheben konnte, durch einen Revolvererschuss so schwer verletzt, daß er bald darnach starb.

## Vom Flugzeug erlöst

Rom, 29. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich heute auf dem Flughafen von Lido. Generaldirektor Mirandi von der italienischen Fluggesellschaft Transasiatica, der im Begriff war, das Kleinflugzeug „S 38“ zu fotografieren, wurde von einem landenden Flugzeug erfasst und sofort getötet. Ein Bruder des Toten hatte sich kurz vorher zur Teilnahme an einem Flugwettbewerb in das Flugzeug begeben. Zum Zeichen der Trauer wurden die Flügel des Flugzeugs in schwarze Schleier gehüllt.

## Die Goldmünzwerkstätte in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 29. Okt. Die Kriminalpolizei in Ludwigshafen hat überreichend eine Goldmünzwerkstätte aus, die im Hause Gellertstraße 1 untergebracht war. Zwei der Polizei schon wegen anderer Straftaten bekannte Brüder im Alter von 22 und 27 Jahren haben, vermutlich schon längere Zeit, falsche Zweimarkstücke hergestellt, welche die Jahreszahl 1926 trugen und das Münzzeichen A. Die beiden arbeiteten mit den primitivsten Mitteln, einer Gipsform, einem alten Löffel, Zinn und Aluminium, und wurden von der Kriminalpolizei direkt bei der Arbeit überrascht. Sie versuchten die Formen aus dem Fenster zu werfen. Die beiden wurden aber von einem vor dem Hause stehenden Beamten aufgehalten und in Verwahrung genommen. Die beiden Brüder wurden sofort verhaftet und werden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

## Der Haupttesser nach Worms gefallen

Worms, 29. Okt. In der Kollektion eines Wormer Lottereeinnehmers fiel ein Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 100 000 M. Die glücklichen Gewinner sind acht unbemittelte Leute, von denen einer im Krankenhaus liegt.

## 200 Personen durch Großfeuer obdachlos

Mailand, 29. Okt. Durch eine Feuersbrunst wurden in der Ortschaft Nerviano bei Mailand mehrere Gebäude eingestürzt, die von 40 Familien bewohnt waren. 200 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf 2 Millionen Lire geschätzt.

## Selbstmord einer vierköpfigen Bergmannsfamilie

Fischbach, 29. Okt. In einer Gemeinde bei Fischbach wurden heute früh ein Bergmann, seine Frau und zwei Knaben erschossen aufgefunden.

6 Monaten Gefängnis und 200 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz, Adolf Schaefer zu 4 Monaten Gefängnis und 150 M. Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz. Der Angeklagte Walter Paritz wurde freigesprochen.

Eine Ehekradde. Die Wohnungsnot gab wohl den ersten Anstoß zu der Familientragödie, die sich am 25. Juli in einem Hause der Hohlfelderstraße in Mannheim abspielte. Der 31-jährige in Mannheim geborene Tagelöhner Albert Nikolaus Kuffner erschoss bei einer Auseinandersetzung mit seinem Schwiegervater den dessen 20 Jahre alten Sohn, als dieser sich anhielt, seinem Vater zu helfen. Dieses tragische Ende war der Abschluß eines erst einjährigen, aber unglücklichen Ehelebens zwischen dem Täter und seiner Frau, der 21 Jahre alten Tochter des Schwiegervaters und Schwester des Erschossenen. Das Urteil des Mannheimer Schwurgerichts lautete wegen fahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, ab 3 Monate Untersuchungshaft. Das Gericht hielt den Beweis einer Vorsätzlichkeit nicht für erbracht. Mildernde Umstände wurden in meinem Maße berücksichtigt.

## Freistaat Baden Gefährliche Kriegsspieler

In einem Walde bei Mannheim wurde ein ausgebauter Unterstand entdeckt. Er ist gefüllt mit starken Rohren. Die Seitenwand ist mit einer Matte behängt, mit Keilen verankert und Tapeten bedeckt. Ein eigens geschnittener Feldstuhl fehlt auch nicht. Der Unterstand faßt acht Personen, hat Puh für vier Maschinengewehre und ist mit einem schweren Holzdeckel und Schloß versehen. Das Ganze war mit Moos bedeckt. Weiter fand man eine ganze Reihe von Laufgräben, teils angefangen, teils wieder zugeworfen. Wie kommen nun so kriegerische Dinge wie Unterstand und Laufgräben in einen Wald bei Mannheim?

Dem genauen Beobachter ist aufgefallen, daß nationalstiftliche Jugendbünde, Hitlerjugend, Stahlhelm usw., nachts sich im Walde betätigen, um dort ihren „Sport“ auszuüben. Samstags rücken die Junglinge aus, mit Spaten und Dolchen, die sie offen tragen, versehen. Der „Sport“ beginnt mit der Aushebung von Unterständen. Ist so ein Unterstand fertig geworden, dann wird er von den Führern (ehemaligen Offizieren, Betriebsleitern, Direktoren) abgenommen. Damit die Arbeiten auch richtig ausgeführt werden, fertigen „Herren“ aus einer Mannheimer Großfabrik Baupläne an, nach denen gearbeitet wird. Einige Tage später kommen die Planfertiger mit eleganten Autos vorgefahren, besichtigen die Gräben und machen weitere Aufzeichnungen, wie der „Sport“ fortgesetzt werden soll.

Eine sehr erfreuliche Erscheinung. Man rüft also eifrig gegen den „inneren Feind“!

## Vom Weinmarkt in Baden

Die Stagnation am Oberbadischen Weinmarkt hat bisher keine wesentliche Veränderung erfahren. Das Geschäft ist nach wie vor schlepplend. Umsätze kommen nur in kleinen Mengen zustande und auch die Wirte üben eine merkliche Zurückhaltung aus. In vielen Gemeinden ist man daher dazu übergegangen, die Kellerbehandlung der Reife selbst durchzuführen. Vereinzelt wurden Geschäfte nach dem Schwarzwald und auch nach Württemberg beobachtet. Die Preise erreichen kaum die vorjährigen. Es werden 48-70 M. pro Hektol. bezahlt, wobei die Durchschnittspreise nur wenig über 50 M. liegen. Auch von Seiten der Weinbauern wird deshalb Zurückhaltung geübt.

### Wird es bald besser?

Keine Frage wird wohl häufiger gestellt als diese, ohne daß leider eine befriedigende Antwort darauf gegeben werden kann. Einmal der wirtschaftlichen Mittel zur Milderung der bevorstehenden Krise ist ohne Zweifel die Annäherung der Preise an die gestuften Kaufkraft. Die Firma Stern & Co. deren fortgeschrittene Geschäftsführung bekannt ist, geht auch hier wieder mit gutem Beispiel voran. Im Infanterieclub findet die Firma einen großen Absatzmarkt in 4 Preisklassen an und mit gläubigen, daß viele diese Gelegenheit begrüßen werden, die es ihnen ermöglicht, zu billigem Preis in den Besitz eines guten Mantels zu kommen.

# Aus dem Gerichtssaal

## Wegen Landfriedensbruchs vor dem Schnellrichter

Am Reiterbude, 29. Okt. Im 3a. Schnellverfahren auf Grund des § 212 verhandelte heute das Kreisgericht Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Strauß) gegen den 19-jährigen, bisher unbeschulten Hilfsarbeiter Erwin Vogel von hier, der sich am 25. Oktober in Untersuchungshaft befindet und den die Staatsanwaltschaft schon mehrfach vorbestraften verurteilten Arbeiter Max Wolfhauer von hier. Nach der von Erstem Staatsanwalt Dr. Pfeiffer mündlich erhobenen Anklage sind sie Landfriedensbruchs und der Körperverletzung angeklagt. Es sind ihnen vorgeworfen, am 16. Oktober 1/2 Uhr nachts mit 15 Kommunisten die Wirtschaft „Zum Weinberg“ (das Restaurant) der Kommunisten verlassen zu haben, um die Wirtschaft nach der Hofenblüte zu besetzen und während des Besetzens der Nationalsozialisten beim Hofenplan die Nationalsozialisten durch schmärende Zurufe provoziert, den Weitemarshausen, an der Menschenansammlung teilzunehmen und mit mehreren Personen verlegt wurden. (Landfriedensbruch nach § 125).

Der Angeklagte Vogel gibt ebenso wie Wolfhauer an, nicht am 16. Oktober der R.P.D. zu sein. Er habe mit 18 bis 22 Mann im „Weinberg“ gefessen. Gegen 1/2 Uhr ließ es die Nationalsozialisten kommen durch die Altstadt. Darauf sei die Nationalsozialisten nach dem Hofenplan geeilt, um sich den Zug anzusehen. Der Vorbestrafte sei auf beiden Seiten zurufe erntet. Der Angeklagte sei nicht hinter dem Zug hergegangen. Richtig sei, daß die Nationalsozialisten das Kommando „Recht marsch!“ gegeben worden. Dann habe es auf beiden Seiten „aufmarsch!“ (dem Angeklagten Vogel) habe niemand etwas gemacht. Er sei von den Kommunisten habe ein Limonadenfläschchen auf den Kopf bekommen. Darauf habe sich der Angeklagte einen Stoß gegeben und draufgeschlagen.

Nach der Darstellung des Angeklagten Wolfhauer hat der Mitangeklagte Hiebe von den Nationalsozialisten bekommen und er (Wolfhauer) habe ihn aus der ihm umringenden Menge herausgeholt, weil Gefahr für ihn bestand. Einer habe mit einer Stahlfeder eingeschlagen. Er habe vorher ruhig im „Weinberg“ gefessen und habe als einer der letzten das Lokal verlassen, um mit seiner Frau nach Hause zu gehen. Er sei lebhaft Vogel zu Hilfe geeilt. Zeuge Willi Buchert gibt an, der Zug der Nationalsozialisten sei auf dem Wege von Beiertheim von kommunistischen Kadern verfolgt worden. In der Altstadt habe er Ruhe gehört: „Ihr müßt sterben!“ Beim Hofenplan sei auf seine Umgebung von oben her mit Flaschen geworfen worden. Vogel habe mit einem Benzel eingeschlagen. Zeuge Gustav Nikolaus gibt an, die Nationalsozialisten seien von der Menge am Hofenplan mit Rufen wie „Arbeitermörder“ und „Die Nazis sterben heute nach“ empfangen worden. Der Zugang nach der Kaiserstraße sei von den Kommunisten, die mit Flaschen geworfen haben, versperrt gewesen. Der Zeuge sei von Vogel mit einem Stoß empfangen worden. Von einem anderen habe er mit einer Luftschlange einen Schlag bekommen und außerdem einen Stoß in den Rücken. Mindestens 50 Anhänger der Kommunisten hätten sich am Hofenplan aufgestellt. Wolfhauer habe er nicht gesehen. Die Handbewegung habe nur zwei Minuten gedauert, bis die Polizei erschienen sei.

Zeuge Alfred Stadelmann war ebenso wie die anderen Zeugen im Zuge der Nationalsozialisten. Er beobachtete, wie Vogel mit einem Stoß empfangen wurde. Wolfhauer sei ihm sofort aufgefallen; er habe ihn drin gesehen; ob er mit an der Schlägerei beteiligt war, wisse er nicht. Vogel habe er nicht gesehen, der Hauptangeklagte erhalte zu sein; er habe selbst einen Schlag mit einer Luftschlange erhalten und sei als letzter von den „Weinberg“-Gästen am Hofenplan erschienen. — Zeuge Adolf Strauß bestätigt, daß Vogel auf Nationalsozialisten eingeschlagen habe. Die Beteiligung Wolfhauers an der Schlägerei kann er nicht sagen. Wolfhauer und der Zeuge hätten früher einmal einen Zusammenstoß miteinander. Nach Ansicht des sich nochmals kommunisten geplant worden. Nach Feststellung des Vorsitzenden sei auf dem Richtertisch als Ueberführungsstücke von der Wirtschaft, eine Stahlfeder, eine Luftschlange.

Der Staatsanwalt Dr. Pfeiffer führte in seinem Plädoyer es handele sich um einen planmäßigen Ueberfall, den die Kommunisten auf den Zug der Nationalsozialisten unternommen hätten. Die Ankunft der Nationalsozialisten in der Altstadt war durch die Nationalsozialisten vorher durch den Zeugen Nikolaus alarmiert worden. Auf den Ruf „Sie kommen“ eilten unter dem Ruf „aufmarsch!“ verstanden, hat die Souveränität schon beim Cafe Röbberer sei mit den aufstrebenden Zurufen beworfen worden. Ob Wolfhauer selbst zugeschlagen hat, ist nicht bekannt. Beide Angeklagten haben sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht. Der Strafantrag lautete auf je sechs Monate

## Der Zusammenbruch der Mannheimer Bank für Haus- und Grundbesitz

Vor dem Schöffengericht Mannheim fand der Prozeß wegen des Zusammenbruchs der Bank für Haus- und Grundbesitz statt, in dem unter Anklage stehen: der Vorstand Viktor Krauer, der Aufsichtsratsvorsitzende Wilhelm Kramer, der Kaufmann Walter Paritz und der Kaufmann Adolf Schaefer. Der Kaufmann Fischer, ein Wirtschaftlicher, hat inzwischen Selbstmord begangen. Das Unternehmen war aus mehreren Gründungen verschiedener Angehöriger hervorgegangen. Als der Zusammenbruch nicht mehr aufhalten war, wurde zu unläuterer Mitteln gegriffen. In der Hauptsache lag die Anklage den Beschuldigten Vergehen gegen das Depotgesetz in Lateinbeit mit Untreue zur Last. Unterhaltungen sind u. a. Grundschuldbriefe einer Reihe Bankausbagger in der Gesamthöhe von 11 000 M. Schließlich wird den Angeklagten vorgeworfen, durch falsche Bilanzaufstellung den Vermögensstand der Bank verschleierte zu haben. Das Schöffengericht verurteilte nach mehrstündiger Sitzung: Viktor Krauer zu 1 Jahr Gefängnis wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz, wegen Vergehens gegen das Depotgesetz und wegen erschwerter Untreue in fünf Fällen, Wilhelm Kramer zu

# LEIPHEIMER & MENDEL

## Kleiderstoffe Mantelstoffe Seidenstoffe

und  
**Samt**

# LEIPHEIMER & MENDEL

Preise sehr billig \* Auswahl hervorragend

### Kleine bad. Chronik

#### Die Sternendeuter auf dem Kriegspfad

Freiburg, 22. Okt. In einem der letzten Tage der Freiburger Herbstmesse spielte sich auf dem Neplat ein wenig erbauliches, aber bescheidenes Schauspiel ab, das in seinem Programm vornehmlich die Zukunft, "entfalten", waren hier aufeinander geladen, vermuthlich der tiefen Konkurrenz wegen. Und so sprach der eine im Brustton der Ueberzeugung das große Wort gelassen aus, der andere sei ein Schwindler. Der mit diesem Titel Benannte fürchte gegen die Bude seines Gegners, folgte diesen am Hals, drückte ihn nieder und schrieb mit den Fingernägeln eine sichtbare Abrechnung in das Gesicht des Kollegen. — Schade um die Luchstjustiz — das hätte sicher eine interessante Beleidigungslage gegeben. Ob der Zwischenfall vorher auch in den Sternen geschrieben stand???

Hiesingen (Amt Bretten). Der Landwirt und Gemeinderat Jakob Dörner wurde beim Biotortengraben von einem

Nebemann unvorsichtigerweise mit dem Karst am Kopf getroffen und schwer verletzt.

Mühlhausen (Amt Wiesloch). Die Mosdorfer Grubenkatastrophe hat auch aus unserem Ort ein Opfer gefordert. Es ist der 24 Jahre alte Maschinenführer Kerk, der im Wilhelmstollen den Tod fand. Die Leiche war bereits verstümmelt, das sie vom Vater nicht mehr erkannt werden konnte.

Seidelberg. In Sandhausen wurde der 40jährige Kürpfeinder Josef Koh aus Lützenhardt von seinem Schwager in dessen Wohnung nach kurzem Wortwechsel durch Messerhiebe in Schulter und Bergend schwer verletzt. Man verbrachte Koh in die Seidelberger Klinik.

Pforzheim. In Brötzingen wurde ein lediger Goldarbeiter namens Max Stais seitgenommen im Zusammenhänge mit dem vor etwa 3 Wochen erlittenen Tode seines 13jährigen unehelichen Kindes, eines Mädchens, das bei der Großmutter in Birkenfeld untergebracht war. Die Kleine starb plötzlich nach dem Genuß von Trauben und man stellte durch die gerichtliche Untersuchung des Mageninhalts Vergiftung durch Arsen fest. Stais soll inzwischen ein Geständnis abgelegt haben.

Wrodingen. Beim Abfüllen von Wein sog sich der Landwirt Karl Reinbold eine kleine Verletzung am Arm an, die er nicht

beachtete. Infolge eingetretener Blutvergiftung mußte der Arm amputiert werden. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Vom öffentlichen Tanzen, 29. Okt. Weil ihnen die Metzger und Schlachtern gebotenen Preise für Schweine auszufallen, haben in den Ortspfaffen Tiengen und Muggen verschiedene Landwirte die Schweine selbst geschlachtet, das Fleisch ausgewaschen. Das Fund kostete 90 Pfennige. Markt, der Abias läßt nichts zu wünschen übrig. Durch die nahmen leben sich die Metzger gezwungen, mit den Verkaufspreisen ebenfalls herunterzugehen.

#### Vorläufige Wettervorhersage

#### der Badischen Landeswetterwarte

Vorausichtige Witterung für Freitag, 31. Oktober: Besseres der bestehenden Witterung.

#### Wasserstand des Rheins

Basel 136, gef. 11; Waldsbut 330, gef. 16; Sülz 100, gef. 15; Rehl 319, gef. 1; Maxau 516, gef. 3; Mannheim 100, gef. 7 Zentimeter.



## Was not tut

um die Krise zu mildern, ist ein Preisabbau der täglichen Lebensbedürfnisse. Was von uns aus nach dieser Richtung geschehen kann, das wird getan, unsere heutige Ankündigung ist der beste Beweis dafür.

Der grosse

## Mantel-Verkauf

in 4 Preisgruppen

beginnt am 31. Oktober und endigt am 10. November

Gruppe I      Gruppe II      Gruppe III      Gruppe IV

45.-      65.-      85.-      105.-

Was wir zu diesen Preisen bieten, das lässt sich beim besten Willen nicht beschreiben, dazu ist eine genaue Prüfung an Ort und Stelle erforderlich. Jeder Unparteiische wird diese grosse Leistung anerkennen müssen.

## Stern & Co.

Kaiserstraße 74      Marktplatz

Das große Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung.

Donnerstag • Freitag • Samstag

# SCHUHE

Der gute Schuh — der billige Preis!

Am Fabrikationsplatz kauften wir überaus vorteilhaft Schuhe, die wir zu außerordentlich niederen Preisen in den Verkauf bringen. Ausgestellt im Fenster Nr. 3 Kaiserstraße!

Herren-Halbschuhe Rindbox, spitze Form, 40-43 braun 8.50 schwarz	7.50	Herren-Schuhe Rahmenarbeits schwarz, braun und Lackleder	12.50	Herr.-Halbschuhe Lackleder, moderne Formen 40-44 Paar	8.90
Herren-Sportstiefel Doppelsonnen, bequeme Formen	9.75	Kamelhaarschuhe Pflz- und Ledersohlen	2.45	Schnallenstiefel imitiert Kamelhaar	2.65
Schnallenstiefel Lederbesatz	3.75	Spangenschuhe Lack und farbig	4.95	Schnür- u. Agraffentiefel Rindbox, genäht od. genagelt	6.50
Damen-Pumps- u. Spangen-Schuhe Lack oder farbig, L. XV. oder Block-Absatz	6.90	Damen-Schnür- od. Spangen-Schuhe 2 farbig kombiniert, hohe und niedere Absätze	8.90	1 Paar Damen-Spangenschuhe schwarz, braun oder Lack	9.75
1 Paar Damen-Überschuhe grau mit Kragen, 36-41	zusammen	Dam.-Spangenschuhe Lack u. farbig auf Tischen ausgestellt, 36-41	4.90	Überschuhe mit Kragen, in großer Auswahl	4.90

**KNOPF**

Badische Hochschule für Musik

Alterhaltung, Samstag, den 1. November, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Festhalle

### Neue katholische Kirchenmusik

voranstaltet durch den Bad. Kammerchor als Wiederholung des in Frankfurt a. M. stattgehabten Studienkonzertes

Werke für 3-8stimmigen a-cappella-Chor und einstimmigen Chor mit Instrumenten von H. Herwig, E. Posping, K. Roseling, H. Gebhai, J. Pizzetti und J. N. David.

Kartenzu 1.-, 1.50, 2.50 und 3.50 RM. bei den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse

**Bücher braucht Jeder!**

Einmalige Gelegenheit

Neue moderne Möbel

Schlafzimmer, echt Mahagoni, komplett

Speisezimmer, Eiche, komplett

Schweres marmor. Tisch, kompl.

Wirtin, kauk. Nußbaum

wenig gebrauchte Möbel

Schlafzimmer, komplett

Frühergarnitur, 130 cm br. Eiche

Waschkommode

Älteres Nußbaum-Schrank

Nach auswärtig Franco Lieferung

Auf Wunsch Zahlungszielvereinbarung

Besichtigung erbeten bei:

**Erich Rudolf, Karlstr.**

Steinstraße 23

Seeres Manjardensommer zu vermieten, betagbar. In erkranten Amalienstraße 33, 2. r.

Gut erhaltene Stühlfel Größe 40-42 zu kaufen gef. Off. mit Nr. 6849 an d. Volksfreundbüro

Wob. Kinderwagen, gut erh. zu kaufen gef. Angebote u. Nr. 6847 an d. Volksfreundbüro

Grad, Smoking, Gehrock-Anzüge vertrieht

Bräuweg, Gartenstr. 7

Sehr gut erhaltene Nähmaschine  
schöne 2.4. bis 28.000  
Staub, Adlerstr. 9, part. Schuhmacher-Maschine, 65 RM

Hühner zu verkaufen  
Herdstr. 123, 4. St

Wachsam, Wolfshund billig zu verk. Koch, Herdstr. 86, ehemal. Zelegg-Kaserne. 81190

Matratzen Sonderangebot

Seegras	Wolle	Kapok	schöne Dreiecke, gute Werkstoffe
19.25	23.75	51.-	
25.-	29.50	55.50	
29.-	33.50	61.-	
38.50	43.-	70.-	

Matt.-Schoner 5.75 6.50 7.50  
kissen, federdicht 4.50 5.00 6.50  
Deckbett, federdicht 15.50 24.- 33.-

Feder - 75 bis 110 - (30 Sorten) Stappdecken 12.50 bis 40 Mk.

Holz- und Metallbetten - Beste Sessels, Sofas, Chaiselongues.

**M. Kachur, Kaisersstr. 19**  
Spezialgeschäft.

Ettlinger Anzeigen

Kriegergedentfeier

Am Sonntag, den 2. November, vormittags 11 1/2 Uhr findet an der Friedhof ein öffentlicher Gedentfeier unter Mitwirkung des Gelangereines getranz Spinnerei und des Militärregiments statt.

Die Einwohnerchaft wird hiermit eingeladen an dem Feiertag ergehen nicht. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Ettlingen, den 29. Oktober 1930.

Der Bürgermeisterstellvertreter

Die Taubenflugfeier wird für die Dauer der Epidemiefestlichkeiten abgebrochen. Die Taubenflüge werden befristet. Ettlingen, den 28. Oktober 1930. Der Bürgermeister.



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

30. Oktober, 1901 Bruno Schönlank sen. — 1905 Zarenmanifest: Kein Gesetz ohne Zustimmung der Duma. — 1910 Schweig, Philolog Henry Dunant. — 1923 Proteststreik in Sachsen gegen Regierungsabsetzung. — 1925 Cosmann-Prozess München (Dolchstoß).

## Kieferskandal auf dem Karlsruher Rathaus

Unter dieser sensationellen Überschrift und in ebensolcher Aufmachung veröffentlichte das Kommunistenblatt zwei Artikel, in denen gegen den Oberbürgermeister bzw. Stadtrat schwere Vorwürfe erhoben werden. Wie wir aus bestimmter Erfahrung, wird der Stadtrat in seiner heutigen Sitzung zu den Veröffentlichungen des Kommunistenblattes Stellung nehmen, weshalb wir es uns vorerst versagen, unsere Meinung zu den Artikeln, insbesondere soweit sie auch sozialdemokratische Bürgerauschüßmitglieder zum Gegenstand der Kritik haben, zu äußern. Warten wir also vorerst ab, was der Stadtrat zu der Sache zu sagen weiß.

## Uebertretung des Uniformverbots

Gestern abend hielten die SA-Abteilungen der Hitlerianer in Uniform im „Löwenrathen“ eine Zusammenkunft ab. Da die Polizei von der Uebertretung des Uniformverbotes benachrichtigt worden war, umstellte sie das Lokal und nahm etwa 20 der Jünglinge des dritten Reiches fest; ein anderer Teil war vorher ausgerissen. Die Burschen wurden nach der Wache geschafft, wo sie sich ihrer Uniform entledigen mußten, worauf sie entlassen wurden. Aus Rache darüber, daß man sie gefaßt hatte, fingen sie dann in später Nachtstunde in der Waldstraße mit Kaffasaten, die aus dem Colosseum kamen, Hand an. Der Frechheit dieser Hitlerburschen muß mit allem Nachdruck geteuert werden.

Der Polizeibericht meldet dazu:

### Verstoß gegen das Uniformverbot

Die Polizei mußte gegen einige Angehörige der N.S.D.A.P. einschreiten weil sie sich in Uniform in einem öffentlichen Lokal zeigten. Auf der Polizeiwache wurden ihnen die Stücke abgenommen.

### Schlägerei

Vergangene Nacht kam es Ecke Poststraße und Waldstraße zwischen Angehörigen der N.S.D.A.P. und Passanten zu einer Schlägerei, die einen ärztlichen Menschenaufruf zur Folge hatte. Der Notruf brachte einen Teil der Täter und Zeugen nach der Polizeiwache. Sieben Personen gelangten zur Anzeile.

## Die Zeitung im Briefkasten

Jeden Tag liegt in meinem Briefkasten eine völkische Zeitung. Etwa seit dem 1. September. Am 14. September hatten wir ja Wahl zum Reichstag. Bis zum 14. September machte ich mir keine Gedanken über dieses tägliche, zweifelhafte Geschenk. Da es aber auch heute, eine Reihe von Wochen nach der Wahl, täglich in meinen Kasten fällt, werde ich nachdenklich und sage mir:

Du bist in deinem Bezirk als Sozialdemokrat bekannt. Jemand ein Leser des Blattes will dich von der „Güte seiner Sache“ überzeugen. Er versucht dies mit allen möglichen kleinsten Mitteln. Ergibt einen Artikel versteht er mit dem Abdruck eines Gummiempellers, der eine menschliche Hand mit hinweisendem Zeigefinger darstellt. Oder er unterstreicht ganze Stellen eines Artikels. Daß er das Gegenteil von dem bei mir erreicht, was er beabsichtigt, das weiß er nicht, der „kleine“ Unbekannte. Daß ich mich bei der Lektüre des Blättchens oft mit der Rechten an die Stirn fesse und frage: „Es gibt Menschen mit Gehirn, die sich von diesem Kunterbunt logischen Widersinns — ich will nicht so hochhaft wie der Dichter Thomas Mann sein, der vom „Zeitstand des Nationalismus“ sprach — Befreiung der Verhältnisse versprechen.“ Das kann er, der Anonymus, auch nicht wissen, denn ich weiß nicht, wo er wohnt, wie er heißt und „woher er kam der Fahrt, der völkische Logengänger. Dennoch würde ich gerne seine Adresse, seinen Briefkasten kennen, damit ich mich „revanchieren“ könnte. Ich würde ihm dann meine Zeitung jeden Tag — auch mit rotunterstrichenen Stellen — in seinen Briefkasten legen.

Ob ich ihn damit überzeugen könnte, weiß ich nicht, denn, wie an Budda glaubt, hat den Mohamed. Die beste Logik vermag eben gegenüber dem Phantasierten! Ich nehme an, daß er ein ehrlich Ueberzeugter seiner Partei ist. Und für sie werden will, und sei es mit den kleinsten Mitteln. Darum die täglich eingeworfene Zeitung in meinen Briefkasten.

Wir Sozialisten aber wissen aus der Geschichte unserer Partei, daß gerade solche Kleinarbeit für unsere Sache wichtiger ist, als die größte Versammlung, die natürlich auch sein muß. Die kleinen politischen Gespräche in der Arbeitspause in der Fabrik, die Debatten auf dem Nachhauseweg von der Arbeit — wenn nötig belegt durch Ausschnitte aus unseren Partei- und Gewerkschaftszeitungen — sind Summa Summarum wichtig wie nur eins.

Ich habe diese an sich kleine Begebenheit von der täglichen völkischen Zeitung in meinem Briefkasten eben auch nur um deswillen erzählt, weil für jeden Genossen und für jede Genossin mit der Lektüre der Parteizeitung, der Gewerkschaftszeitung, des Kinderfreundes die Mission der Zeitung nicht erfüllt sein darf.

Göbtsie weiter! Werft sie in die Briefkästen der bekannnten politischen Gegner eures Bezirks. Möglichst markante Stellen angezeigten!

Ihr werdet manchen, der auf falschem Wege sich befindet, Phrasen nachläßt, in seinen bisherigen falschen Anschauungen erschüttern und ihn erkennen lassen, wo seine Interessen vertreten werden.

Ihr sage es offen: Ihr müßt wieder rühriger werden! Ohne ständige Propaganda keinen Erfolg! Jeder kann in seinem Kreise und auf seine Art wirken und werben!

## Die Polizei berichtet: Verkehrsunfall mit Todesfolge

Am Mittwoch abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde der verheiratete Handelsmann Konrad Dürsch auf dem Neuenburgerweg, während er auf unbeladenem Fahrrad auf der Dürschheimer Landstraße von Grünwinkel nach Dürschheim fuhr, etwa 2 Kilometer südlich von Grünwinkel von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit einer schweren Gehirnerschütterung brachte man den Verunglückten ins Städt. Krankenhaus, wo er kurz vor Mitternacht seinen schweren Verletzungen erlag.

Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. Der Ueberfahrene soll angeblich die linke Straßenseite benutzt haben. Weitere Verkehrsunfälle In der Schladhausstraße fuhr am Mittwoch abend ein Motorradfahrer aus eigener Schuld auf einen Baumstumpfen auf und kam mit seinem Soziusfahrer zu Fall. Beide trugen leichte Verletzungen davon. Das Kraftfahrzeug wurde erheblich beschädigt. Außerdem ereigneten sich im Laufe des Mittwochs mehrere Verkehrsunfälle leichter Art, bei denen es mit leichtem Sachschaden bzw. mit leichten Schürfwunden abging.

### Bermüht

Wie seit Dienstag nachmittag der ledige 18 Jahre alte Schlosser Kurt Waldvogel aus der Durlacherstraße. Die Ursache seines Verschwindens ist unbekannt.

### Verdächtig

Vergangene Nacht bemerkte ein Polizeibeamter auf Streife in den Anlagen des Städtischen Schloßparks einen jüngeren Mann, der sich in verdächtig Weise herumtrieb. Ansehlich der Polizei verdeckte sich der Verdächtige hinter einem Gebüsch, und als der Wache weiter auf das Gebüsch zuging, ergriff er die Flucht. Weder die Haltrufe des Beamten noch ein Schreihülse aus dessen Pistole konnten den Flüchtenden zum Stehenbleiben bewegen, vielmehr legte dieser zu und lief kreuz und quer durch die Anlagen, von dem Polizeibeamten verfolgt. In der Kaiserstraße gelang es dem Verfolgten sich den Augen des Beamten zu entziehen. Vermutlich konnte er Ecke Kaiser- und Durlacherstraße einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen erreichen.

## Verkehr mit Küppurr

Zu dieser Sache wird uns noch u. a. geschrieben: Das Kernproblem des Verkehrs Karlsruhe-Küppurr ist folgendes: Früher brauchte man 10—12 Minuten, um von Küppurr in die Stadtmitte (bis Germania-Hotel) zu kommen; heute braucht man mit der Mittelbahn hierzu, wenn man Glück hat, 25, in der Regel 30 Minuten. Weiter: Vom Dammertod kommt man zu Fuß rascher nach der Wache und von dort mit der Straßenbahn zum Marktplatz als bei Benutzung der Mittelbahn bis zum Mittelbahnhof und der Straßenbahn von dort aus. Außerdem: Vom Mittelbahnhof kommt man, wenn man nach Ankunft mit der Mittelbahn sofort zu Fuß weitergeht, beinahe in der gleichen Zeit in das Stadtimere (neuer Marktplatz, Kaiserstraße bei Knopf oder Ties) als bei Benutzung der Straßenbahn vom Mittelbahnhof aus über Hauptbahnhof und Bahnhof. Als Grund dieser auf den ersten Blick unverständlich erscheinenden Verkehrsverhältnisse ist die vollständig verkehrte Lage des Endpunktes des Mittelbahnhofs zu bezeichnen. Während früher die Mittelbahn beinahe in einer Geraden in das Zentrum der Stadt hineinlief, muß sie seit der Verlegung des Hauptbahnhofs (1913) vom Küppurr kommend zunächst nach links über die Gleise des Rangierbahnhofs und sodann um den Hauptbahnhof herum bzw. unter dessen Westende hindurch klammern, um in der Nähe von Weiertheim, 3—4 Minuten vom Hauptbahnhof weg, zu landen. Wer vom Mittelbahnhof nach links in die Weststadt gelangen will, ist durch diese Lage nicht sonderlich behindert; die große Mehrzahl der von Küppurr Kommenden muß aber in Büros und Geschäften im Zentrum der Stadt. Vom Hauptbahnhof gibt es eine Pause von 4—5 Minuten. Solange dieser Zwischenhalt nicht beseitigt werden kann, ist ein geordnetes Verkehrsnetz zwischen Mittelbahnhof und Hauptbahnhof nach dem Marktplatz unmöglich. Daher die ewige Anruhe mit den Küppurr Verkehrsverhältnissen, die nun schon seit 1913 die Öffentlichkeit bemerkt. Eine Besserung dieses Zustandes erfordert nur möglich durch Verlegung des Endpunktes der Mittelbahn auf Hauptbahnhofspalt selbst. Ob es allerdings technisch und finanziell möglich gemacht werden kann, die Mittelbahn etwa in Fortsetzung der geraden Nordrichtung unter den Gleisen des Rangierbahnhofs und unter dem Hauptbahnhof hindurch auf den Bahnhofspalt selbst in einem Untergrundbahnhof endigen zu lassen, hat nach längerer Spazierfahrt 4—5 Minuten vom Zentrum des Straßenbahnerkehrs entfernt, wird sehr fraglich sein.

Was ist nun der wirkliche Befriedigung der Küppurrer Verkehrsbedürfnisse? Dazu 3 Vorschläge:

1. Will man das Nebeneinanderberlaufen von Weg und Autobus bzw. späteren Straßenbahn vermeiden und die Mittelbahn zur Befriedigung des Vorratsverkehrs herbeiziehen, dann müßte die Mittelbahn, anstatt über die Gleise des Rangierbahnhofs nach Westen hin auszufahren, in gerade (nördlicher) Richtung unter diesem weitergeführt werden und auf dem Bahnhofspalt als Untergrundbahn endigen; es müßte der Verkehr dem Anwaschen des Stadtteils Küppurr entsprechend verdrängt und die Tarifgemeinschaft eingeführt, d. h. den Küppurrer ermäßigt werden, auf gleichen Preisen von Küppurr aus nach allen Punkten des städtischen Straßenbahnnetzes zu kommen, wie von den andern Punkten des städtischen Netzes aus.

2. Der Autobusbetrieb bleibt bis zur Durchführung der elektrischen Straßenbahn, die als Ringbahn: Hauptbahnhof—Bahnhof—Dammertod—Küppurr—Weiertheim—Hauptbahnhof zu führen wäre, weiter bestehen und wird dem Bedürfnis entsprechend verdrängt. Daß dieser Autobusbetrieb nicht rentabel sein soll, ist für denjenigen, der sieht, wie von früh bis spät, an Sonntagen und Werktagen beinahe alle Autos bis zur Uneträglichkeit überfüllt sind, unerklärlich. Rentabilitätsberechnungen, wie sie in den Zeitungen bis jetzt genannt sind, müssen mit sehr großer Vorsicht angefaßt werden; es ist bekanntlich eine Kleinigkeit, bei solchen Berechnungen zum gunsten des Gegenstandes zu kommen.

3. Die Mittelbahn wird lediglich als Fernbahn von Herrnsfeld über Ettlingen-Stadt—Ettlingen-Reichsbahn auf dem Gleise der Reichsbahn in den Karlsruher Hauptbahnhof eingeführt. Ettlingen wird ähnlich wie Durlach mit Karlsruhe durch die elektrische Straßenbahn verbunden. Dieser Vorschlag wird für einen ferneren Zeitpunkt bestimmt sein, besonders deshalb, weil die Ettlinger Geschäftsleute aus Konkurrenzgründen an einer besseren Verbindung mit dem großen Karlsruhe bis jetzt kein Interesse zu haben scheinen. Bis zur Ermöglichung des 3. Vorschlags müßte Vorschlag 2 durchgeführt werden.

Kampf dem Krebs. Auf den Vortag in dieser Sache heute abend 8 Uhr im Saale der Gesundheits (Krankenhaus) sei nochmals verwiesen. Erscheint zahlreich! Tebermann ist willkommen!

## Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter

Am 19. August und die folgenden Tage fand in Berlin die undswanigste ordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und anderer gewerblicher Arbeiter (V.a.G.) Hamburg statt. Verbunden mit der Tagung war auch die Feier des 50jährigen Bestehens der Kasse. 50 Jahre sind verfließen seit die Metallarbeiter-Krankenkasse gegründet worden ist. Wenn man die Verhältnisse berücksichtigt, denen die Kasse im Jahre 1880 ins Leben getreten ist, ist es erklärlich, daß es nur ein beifolgender Anfang sein konnte, geschäftliche Vorgänge hatten sich fortwährend ein tiefes Leben in die Kasse hineingetragen, das erst überwinden werden mußte. Auf größeren Erfolg gerechnet werden konnte. Die Weiterentwicklung ging aber unaufhaltsam voran, bis der Krieg ihr ein Ende setzte. Während bei Ausbruch des Krieges über 164 000 Mitglieder vorhanden waren, ging die Mitgliederzahl bis Ende 1917 auf 96 253 zurück. Von da an trat dann wieder ein Steigen ein, was dann am 31. Dezember 1922 der höchste Bestand mit 177 000 Mitgliedern erreichte. Schwere Kämpfe setzten dann im Inflationsjahr 1923 um den Bestand und die Erhaltung von Kasse ein. Aber auch diese Kriegen wurden überstanden, und am 1. Januar 1924 lebte unter der neuen Führung wieder ein Aufschwung ein, so daß heute über 150 000 Mitglieder sich auf 1000 Verwaltungsstellen verteilen, und ein Vermögen von 2 Millionen Mark vorhanden ist. Mit diesen Zahlen markiert die Kasse die erfolgreichste Entwicklung der Kasse in der Geschichte der Kasse.

Gen. G. Matthes, der Geschäftsführer der Kasse, berichtete, daß die Kasse in der Vergangenheit sehr erfolgreich gewesen sei, und daß sie in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe. Er erwähnte die verschiedenen Kassen der Kasse, die in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe. Er erwähnte die verschiedenen Kassen der Kasse, die in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe.

Gen. G. Matthes, der Geschäftsführer der Kasse, berichtete, daß die Kasse in der Vergangenheit sehr erfolgreich gewesen sei, und daß sie in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe. Er erwähnte die verschiedenen Kassen der Kasse, die in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe.

Gen. G. Matthes, der Geschäftsführer der Kasse, berichtete, daß die Kasse in der Vergangenheit sehr erfolgreich gewesen sei, und daß sie in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe. Er erwähnte die verschiedenen Kassen der Kasse, die in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe.

Gen. G. Matthes, der Geschäftsführer der Kasse, berichtete, daß die Kasse in der Vergangenheit sehr erfolgreich gewesen sei, und daß sie in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe. Er erwähnte die verschiedenen Kassen der Kasse, die in der Zukunft noch größeren Erfolg zu erringen habe.

## Veranstaltungen

Der Klub Karlsruher wird am kommenden Samstag, 1. November (Allerheiligen), abends 8 Uhr im kleinen Saal der Stadt, den 6. November zum ersten Mal den 1. Teil der Internationalen Gesellschaft der Arbeiter der farb. Arbeiter in Frankfurt a. M. mit anderem Programm durchzuführen. Die Veranstaltung wird in der Stadt, den 6. November zum ersten Mal den 1. Teil der Internationalen Gesellschaft der Arbeiter der farb. Arbeiter in Frankfurt a. M. mit anderem Programm durchzuführen.

Konzert Karl Ramann — Soll der Stadt, über — Bericht über den Eintracht-Saal am 8. November der Arbeiter- und Arbeiterinnen von Karl Ramann hat. Karl Ramann, der sich nicht nur als Sänger in Deutschland hervortrat, hat sich auch als Vorbildlicher Sänger seines großen Vortrags und seiner künstlerischen Persönlichkeit halber zu behaupten verstanden. Selbst in Holland, wo er als Sänger, trat er bei der Presse und Publikum durchschlagenden Erfolg zu. Karl Ramann hat sich nicht nur als Sänger in Deutschland hervortrat, hat sich auch als Vorbildlicher Sänger seines großen Vortrags und seiner künstlerischen Persönlichkeit halber zu behaupten verstanden. Selbst in Holland, wo er als Sänger, trat er bei der Presse und Publikum durchschlagenden Erfolg zu.

# Soziale Rundschau

**7. Deutscher Bauhüttenstag**  
Auf dem 7. Deutschen Bauhüttenstag wurde nach Schluß der Ausschüsse einstimmig folgende Entschließung zur Beschaffung von Arbeit angenommen:  
"Anlässlich der schweren Wirtschaftskrise und der katastrophalen Lage auf dem Bauplatz richtet der 7. Deutsche Bauhüttenstag an die deutschen Gewerkschaften und die befreundeten Wirtschaftskreise die Bitte, die sozialen Baubetriebe bei der Beschaffung von Arbeit tatkräftig zu unterstützen und insbesondere die Durchführung ihrer eigenen Bauaufträge die sozialen Baubetriebe heranzuziehen."

Zur Behebung der Wirtschaftskrise wurde folgende Entschließung angenommen:  
Der 7. Deutsche Bauhüttenstag sieht in der heutigen Massenlosigkeit eine Gefahr für Volk, Wirtschaft und Staat. Der Bauhüttenstag hält deshalb die Beschaffung produktiver Arbeit für die wichtigste Aufgabe der öffentlichen Körperschaften in der nächsten Zeit. Bei Durchführung des Programms der Reichsregierung zur Neuregelung der Wohnungswirtschaft würde der Wohnungsbau um mehr als die Hälfte gedrosselt und die Massenlosigkeit weiter verstärkt. Durch eine normale Beschäftigung im Bauwesen würde auch den Bauhilfsindustrien sowie dem Holz- und Kleingewerbe und der Produktion von Holz, Kohle und Eisen Arbeit ausgedehnt. Ohne ein normal beschäftigtes Bauwesen gibt es keine blühende Volkswirtschaft.

Der 7. Deutsche Bauhüttenstag erwartet deshalb von Reich, Ländern und Gemeinden eine stärkere Belebung der Bauwirtschaft, als in dem Programm der Reichsregierung vorgesehen ist. Er warnt insbesondere, dem Wohnungsbau weitere Mittel aus dem Hausinsparationsfonds zu entnehmen.  
Ebenso warnt der Bauhüttenstag vor der Besetzung der Wohnungswirtschaft, bevor nicht die Wohnungsnot auch für die unterbemittelte Bevölkerung reiflos beseitigt ist.

Weiter nahm der Bauhüttenstag eine Entschließung an, durch die die sozialen Baubetriebe, soweit sie die wirtschaftliche Betriebsweise noch nicht einestellen haben, verpflichtet werden, mit ihrer Einrichtung sofort zu beginnen.  
In seiner Schlußansprache bezeichnete Bernhard es als Pflicht eines jeden einzelnen Gewerkschafters, die gewerkschaftlichen Eigenbetriebe tatkräftig zu fördern.

## Gewerkschaftliches

**Lohnabbau in der Orthopädiemechanik Baden**  
Karl, Freiburg i. Br., 28. Okt. In der Nachverhandlung vor dem Schlichter in Karlsruhe über den Antrag der Arbeitgeber auf Lohnminderungen wurde der Schlichter durch die Parteien im voraus eine verbindende Entschließung des Schlichters. Auf Grund dieser Vereinbarung erging die Entschiedenheit des Schlichters, wonach die Lohnminderungen auf 4 bis 6 v. H. vorzuschlagen sind, mit dem 31. Oktober 1930 in Kraft treten. Außerdem hat die Arbeitgeberseite versichert, vor der Beseitigung der Lohnminderungen mindestens zwei Monate lang ununterbrochen Kurzarbeit auf 40 Wochenstunden einzuführen.

## Partei-Nachrichten

**Evangelische Kirche und Sozialdemokratie.** Der Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche Thüringens hat gegen den Gemeindevorstand in Karlsruhe über den Antrag der Sozialdemokratischen Partei eine Beschlussempfehlung abgegeben, welche die Sozialdemokratische Partei als Gegner auftritt. Der Gemeindevorstand der Evangelischen Kirche hat sich dem Beschlusse des Landeskirchenrates angeschlossen. In der Vergangenheit hat die Kirche sich gegen die Sozialdemokratische Partei ausgesprochen, was bis heute nicht bekannt geworden ist.

**Gemeinderatswahl.** Die am Sonntag nachmittags 2 Uhr stattgefundene Parteiverammlung in der hiesigen Turnhalle war sehr besucht. Auch konnte erstklassige Kenntnis genommen werden von mehreren Vorschlägen in unserer Parteiverammlung. Auf der Tagesordnung stand Bericht über die Kreisversammlung, der von Gen. A. H. erbracht wurde. Eine kurze Ausprache erfolgte über die Punkte der Tagesordnung zur Stellungnahme der Kandidaten zur Gemeinderatswahl. Die feierlichen Genossen im Gemeinderat sowie im Bürgerausschuss bekamen wieder das bisherige Vertrauen geschenkt, sie wurden sämtlich wieder aufgestellt. Gerade diese Aufstellung bewies erneut die Einigkeit unserer Partei. Die Gemeinderatswahl werden vielleicht noch in härterer Art sein, die vergangene Reichstagswahl geführt werden. Es wäre zu wünschen, daß die Arbeiterschaft bei Kommunalwahlen insgesamt tatkräftig mitwirkt. Wenn jeder Genosse und Volksfreundler für die Partei wirkt, dann wird auch die Partei, wie immer, dem Ansehen der bürgerlichen Parteien gewachsen sein.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

**Darlarnden**  
Bezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei. Am Samstag, 1. November, abends 7.30 Uhr, findet in Karlsruhe eine Bezirksversammlung mit Vortrag statt. Genosse Köpfer wird über das Thema: "Die Reichstagswahl und ihre Auswirkung auf die Gemeinderatswahl" sprechen. Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

# Blutrache und Brüderkuß

## Ein wild-romantischer Bilderbogen aus Mussolinien

In gewissen Provinzen Italiens ist bekanntlich die Blutrache noch üblich. Und wenn auch das faschistische Italien so tut, als ob es mit dem primitiven Rachegeist aufgeräumt habe, so muß man feststellen, daß der Faschismus hier genau so wie bei seinen vielen anderen schillernden Versprechungen versagt hat. Die Blutrache gedeiht lustig weiter und es sind nicht nur einzelne Familien, die sich in jahrelangem Kampf mit Stumpf und Stiel austrotzen, sondern ganze Orte, die mit geradesu pathologischer Verbissenheit Guerilla-Kriege gegeneinander führen.

### Die Mordnacht von Stilo

In der süditalienischen Provinz Reggio-Kalabrien liegen zwei Städte namens Stilo und Rionosi, die seit mehr als 250 Jahren in erbitterter Blutrache miteinander leben. Die Geschichte dieser beiden Städte ist eine scharre Chronik, voll von Blut und Elend. In fast unabsehbarer Folge wechselte Mord mit Brandstiftung, Entführung mit Totschlag, und es ist auch häufig vorgekommen, daß die "wehhaften" Einwohner der beiden Städte zu regelrechten "Strafexpeditionen" auszogen. So wurde vor Jahren Stilo eines Nachts von den Rionosi-Leuten überfallen und an allen vier Ecken angezündet. Die rasenden Rionosi überfielen ihre Gegner zum Teil in den Wohnungen, und es kam zu einer unerbötlich erbitterten Schlacht. Die anwesende, an Zahl sehr geringe Gendarmerie, stand dem Toben der beiden Parteien völlig machtlos gegenüber. Und als die Rionosi von den Stilonen in früher Morgenstunde aus dem Ort herausgehauen wurden, mußten Dutzende und aber Dutzende von Schwerverletzten in die Krankenhäuser geschafft werden.

### Das Wettgeheer der Amazonen

Natürlich hatte diese mörderische Expedition nach Stilo eine Gegenaktion der heimgegangenen Stadt zur Folge, die aber von den Rionosiern noch vor ihrer Stadt abgefangen wurde. Es kam zu einem arminigen Sandbäume, bei dem auf beiden Seiten von Sieb- und Schusswaffen ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde. Währenddessen schickten die kampfunfähigen Greise, sowie die wohl auch nicht sonderlich zarten Damen der beiden Städte zu beiden Seiten und feuerten die rüstigen Krieger zu immer wilderer Kampfstärke.

an. In Homers „Trojanischem Kriege“ mag es nicht lärmender und grauamier hergegangen sein.

### Veröhnung oder ewiger Krieg?

Vor kurzem ist es nun plötzlich zu einer überraschenden und höchst rührligen Ausöhnung der beiden Städte gekommen. Man traut allerdings dem Frieden noch nicht recht und skeptische Kenner der Verhältnisse sind der Ansicht, daß der blutige Krawall über kurz oder lang seine mörderische Fortsetzung finden wird. Denn es ist den beiderseitigen Einheimischen schon so sehr Liebe Gewohnheit geworden, sich gegenseitig über den Haufen zu knallen oder von hinten zu erstechen, daß kaum anzunehmen ist, die hehsthaften, temperamentvollen Kämpfe würden gleichsam über Nacht von diesen lebensgefährlichen Dingen lassen.

### Wenn Mörder weinen

Die Veröhnungsfestlichkeit war sehr pompös und theatralisch aufgezogen. Die Bewohner Stilos und Rionosis, die sich im allgemeinen nur mit geladenen Schusswaffen gegenüberzutreten pflegten, trafen sich auf einem neutralen Platz, und zwar auf dem Boden der Stadt Rionosi, die zwischen den beiden feindlichen Heerlagern gelegen ist. Der Erzbischof von Catanzaro las eine Messe, die ungewein rührend gewesen sein muß, da sowohl den stürmerischen Stilonen als ihren sumidest ebenso wackersten Rivalen, wie berichtet wird, die Tränen in den Augen gestanden haben sollen. Nach der Messe schickten Stilo als auch Rionosi je eine Frau und einen Mann an die Veröhnungsfest, wo sich die vier vor verformelter Mannschaft laut und schallend mehrere Küsse gaben.

### „Bravissimo!“

Angehender Jubel brauste über den Marktplatz von Passano. Die Stilonen und die Rionosiern schrien Bravo und Bravissimo und warfen, zum Zeichen der Freude, ihre diesmal ungeladenen Revolver in die Luft. Ein Feuerwerk und eine Serie Freudenhülle kündeten das Ende der menschenmörderischen Verbitterung an. Über wenn wir in den nächsten Wochen trotzdem davon lesen werden, daß die Rionosiern und Stilonen dabei sind, sich einander wieder scharf über den Haufen zu knallen, so wissen wir, daß die Verbitterung aufs neue zum Ausbruch gekommen ist.

## Aus der Stadt Durlach

**Sozialdemokratische Partei.** Die Ausgabe des ersten Wahlkampfblattes findet heute Donnerstag, abends 7.30 Uhr, im kleinen Nebenraum der Festhalle statt. Die Vertrauensleute sowie die hiesigen Genossen und Genossinnen werden ersucht, zur Empfangnahme des Flugblattes sich heute Abend pünktlich und vollständig einzufinden zu wollen.

## Letzte Nachrichten

### Revision der Gewaltverträge

Paris, 30. Okt. (Funkdienst.) In seiner Rede auf dem Regierungskongress zu Ehren der Desamillierten Costes und Belmonte machte der Ministerpräsident Tardieu eine diskrete Andeutung auf die letzte Rede Mussolinis. Wir leben in einer vorverworrenen Zeit, — erklärte er — wo man nur allzu leicht mit großen Worten um sich wirft, die in keinem Verhältnis zu den praktischen Erfüllungsmöglichkeiten stehen. In diesen Fällen möchte ich nicht verfallen und möchte nur betonen, daß Frankreich ein ruhiges vernünftiges Land ist, das sich nicht dazu bestimmt glaubt, anderen Völkern gute Lehren geben zu müssen.  
Der sozialistische Parteiführer Leon Blum betont im Populaire, daß Mussolinis Rede wenigstens das eine Gute gebracht habe, daß die Revision der Friedensverträge offiziell erörtert und die Möglichkeiten zur Wiedergutmachung der darin enthaltenen Ungerechtigkeiten gegeben habe. Niemand könne behaupten, erklärt Blum weiter, daß Europa in einem Jahrhundert noch genau so wie heute aussehen werde. Man könne die Revision der Verträge nicht mehr aufhalten, denn man könne Europa nicht wie eine Mumie einschließen. Wenn man also — wie dies übrigens der Herr noch einmal in der Deute Nowelles tut — die Verträge von vornherein als unänderlich beschlechte, kompromittiere man den Frieden aufs Gefährlichste.

Die radikale République Valadiers erhebt wiederum ihre Forderung, daß Frankreich unbedingt die Führung der Revisionskommission ergreifen müsse, um dem Ideal Mussolinis von einem faschistischen Frieden in Europa, das Ideal eines demokratischen Friedens, von dem einst Wilson geträumt habe, entgegenzusetzen. Niemand könne leugnen, daß der Versailles Vertrag ein Kompromiß und eine Inprovisation sei, ein Werk, das unter Mißachtung der lebenden Realitäten am grünen Tisch zustande gekommen sei. Man könne sagen und tun was man wolle, die Revision sei heute nicht mehr aufzuhalten. Es wäre daher das Vernünftigste, eine ruhige Prüfung der unbalancierten gewordenen Bestimmungen und der Grenzbeziehungen vorzunehmen, die den Frieden bedrohen, anstatt sich die notwendigen Konzeptionen durch einen neuen Krieg entscheiden zu lassen.

## Auskünfte der Redaktion

- K. S., Baumeisterstraße.** Das Mädchen soll gegen den betreffenden Meister Klage wegen tätlichen Angriffs erheben. Es genügt Anzeige auf einer Polizeiwache, auf die es auch nachmittags gehen kann.
- D. P., Zeutern.** Die Anwartschaft zur Anstellungsvorprüfung wird auf Kosten der Reichsarbeitslosenversicherung solange aufrecht erhalten, wenn auch die arbeitslose Anestellte Unterstützung erhält.
- Frau M.** Ein Anrecht auf das Kind hat der Vater nicht. Will er jedoch das Kind zu sich nehmen, so muß hierzu der Vormund die Erlaubnis geben.
- Ann.** Die Geschwister haben in dem von Jöhen geschilderten Fall kein Erbrecht, es sei denn, daß beide Ehegatten gestorben sind und keine Kinder hinterlassen.
- Fr. S., Durlach.** Sie können die Anwartschaft für 13 Wochen erlangen, wenn auch alle anderen Voraussetzungen erfüllt sind. Diese Bestimmung gilt aber nur noch bis 3. November.
- E. S. B.** Eine Schule, die für ein Schulgeld von 20 M. Schülerinnen aufnimmt, konnten wir nicht ausfindig machen. Die Marktschule (evans.), Leopoldstraße 22, nimmt Mädchen zu einem Schulgeld von 60 M. pro Monat auf.
- W. C., Hagelsfeld.** Das Arbeitsamt ist dazu berechtigt, wenn der Betrag über 30 M. hinausgeht.
- E. U. 1.** Eine Frist zur Beantwortung eines eingeschriebenen Briefes gibt es nicht. Die Post verpflichtet sich nicht, daß der Empfänger eine Antwort geben muß, sondern sie verpflichtet sich nur dafür, daß der Brief an den Empfänger kommt. 2. Die Entschädigungspflicht erstreckt sich nach sechs Monaten vom Tage der Einlieferung ab.

## Dereinsanzeiger

- Karlsruhe:** G. T. A., Winterport. Heute abend 8 Uhr Beginn des Trockenheitsfestes in der Turnhalle der Goethestraße. Gäste willkommen.
- Volkschor Karlsruhe-West.** Morgen Freitag abend Männerchor. Samstag, 1. Nov., abends 7 Uhr Sitzung der Vereinsleitung. 8 Uhr außerordentliche Generalversammlung.
- Etlingen. Naturfreunde.** Heute Donnerstag abend 8 Uhr im „Stieren“ Mitabendeversammlung. 1860 Der Vorstand.

## Veranstaltungen

- Donnerstag, den 30. Oktober 1930.
- Bahisches Landestheater:** Die Nibel. 19 Uhr.
- Colosseum:** Das große Attraktionsprogramm. 20 Uhr.
- Kantant-Bühnen:** Der Sohn des goldenen Westens.
- Shadung:** Weiße Schoten der Schätze.
- Neuburg-Bühnen:** Ein Zango für Dich. (Konflikt.)
- Union-Theater:** Die rote Sahb.
- Wörler-Bühnen:** Liebesparade (Konflikt.)
- Bahische Bühnen:** Die Flucht nach Jedo. 20.30 Uhr.
- Wahsch-Bühnen:** Der Schuß im Konfliktateller. (Konflikt.)

**Schwan-Fabrikate sind wirklich gut!**

Im Zeichen der Schwane diese vier der Hausfrau zur Freude und Zier

**Seifenpulver**  
das beste selbsttätige Waschmittel — erstklassig und unübertroffen.

**Seifix**  
das gute selbsttätige Waschmittel — erstklassig und unübertroffen.

**Schwan-Seeife**  
die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

**Ziehung 6. u. 7. Nov. Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
4 Deutscher Anwaltsanstalt  
8817 Geldgewinne u. 1 Prämie Mark:  
**150 000**  
Hochst- u. Hauptgew. bar Mark  
**75 000**  
**50 000**  
**25 000**  
Lose M. 3.— Porto u. Liste 40 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und  
**J. Stürmer, Mannheim 0.7.11**  
Postcheckkonto Karlsruhe 17043

**Gänselebern**  
faust fortwährend an  
**K. Moser**  
Kreuzstraße 20, 2. Et  
Ecke Marktgrabenstraße.

**Gänselebern**  
faust fortwährend an  
**G. Meißner**  
geb. Stürmer  
Erbprinzenstraße 21  
2. Stof. 6608

**Moderne Küche**  
bestehend aus:  
1 Billett 0851  
1 Tisch  
1 Stühle  
1 Hocker  
komplett **125.-**

**Möbelhaus Carl Baum & Co.**  
30 Erbprinzenstr. 30  
Keln Laden  
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen

**Diebes** — sichere eiserne Kasse  
Preiswert zu verkaufen  
Röh. Blumenstr. 25, 11.

**raucht**  
den aromatisch milden  
**Vollmer Stumpfen**  
Die beste Reklame ist die gute milde Qualität der Vollmer-Stumpfen!!!

**Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)**  
Geschäftsstelle (nur tags) A. Strag. 11. 11. 11  
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“ Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 9-7 Uhr



**Kabliau** 42  
im Anschnitt Pfund 43

**Kabliaufleis** 6863  
**Südbücklinge**  
**Lachsheringe**

Spezial-Abteilung Marktplatz

Frische Fluss- und Seefische  
Räucherfische, Feinmarinad,  
Matjesheringe — Matjesfilet  
Diverse Salate

Frisch geschossene Hasen  
ganz und zerlegt  
**Junge Hähnen und**  
**Suppenhühner**  
aus eigener Farm

**Pfankuch** 5% RABAT  
Lebensmittel

**Allerheiligen**  
den 1. November 1930, bleiben  
unsere sämtlichen Kassen u. Büros  
**geschlossen**

Badische Bank  
Bad. Kommunale  
Landesbank  
Bsar & Elend  
Darmstädter und  
Nationale Bank  
Filiale Karlsruhe

Deutsche Bank und  
Disconto-Gesell-  
schaft Filiale  
Karlsruhe und  
Depositenkassen  
Velt L. Honninger  
Straus & Co.

**Geschäfts-Verlegung!**  
Ab 1. Nov. befindet sich mein  
**Fahrrad- und**  
**Nähmaschinen-Geschäft**  
Karlst. 20, nahe d. Ludwigspl.

Zum Umzug empfehle  
ich Nähmaschinen bei  
**25% Rabatt**

**Carl Steinbach**  
Erbprinzenstraße 26

**Uchtung**  
Bringe ab heute prima junges Fleisch zum  
Verkauf, sowie ff. Würstwaren

**Pferdemehgerei Alfons Mangold**  
Fernsprecher 3036  
Rheinstraße 46 (Eingang durchs Tor)

**SCHENKEN  
SIE**

dem Anzeigenteil stets  
Beachtung und berufen  
Sie sich bei Ihren Ein-  
käufen immer auf den  
**Volksfreund**

**Stauend billig!**

**Herrenkleiderstoffe**  
**Paletotstoffe**  
**Ullsterstoffe**  
**Mantelstoffe**

Kein Laden!  
Lagerbesuch jedermann lohnend!

**Arthur Baer** Kaiser-  
str. 133  
Eingang Nr. 102/21, gegenüber d. Klein. Kirche  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch  
Ratenkaufabkommen

# Jetzt Einheitspreise

## 25 50 95 1.1

In diesen Preisgruppen ist jedes Angebot ein Schlager! Wir zeigen Ihnen unsere un-  
erhörte Leistungsfähigkeit gerade in den  
kleinen Preislagen für die hundert Artikel  
des täglichen Bedarfs.

Der kleine Preis		Die große Leistung	
Damenstrümpfe Baumwolle Paar 25	1 Mr. Croisé finette 50	Herrenhosen wollgemischt Paar 1.45	D'Kamelhaarschuhe Paar 1.95
Herrensocken grau gestrickt, Paar 25	1 Mr. Sportliane 50	Herrenjacke wollgemischt 1.45	1 Kaffeemühle gutes Mahlwerk 1.95
Füßlinge schwarz oder farbig Paar 25	1 Etamine Store 50	1 P. H'Handschuhe durchgehüßelt 1.45	1 Türvorleger la Cocos 1.95
Kinder-Unterjäckchen, Stück 25	1 Mr. Landhausgardine 50	1 Paar D'Strümpfe künstl. Wäsche 1.45	1 Biberbettuch mit farbigen Streifen 1.95
Moltondeckchen, Stück 25	1 Kinderjäckchen weiß 50	1 Kinderstrümpfe reine Wolle Gr. 7-8 1.45	1 H'Einsatzhemd schwere Qualität 1.95
Hemdenpassé Klüppel-Ausführung, Stück 25	1 Gummihüßchen 50	1 Schlafdecke 140/190 1.45	1 H'Futter-Hose wollige, glatte Ware 1.95
1 Paar Armeelichter und 1 Paar Manschettenknöpfe 25	1 Unterfalle mit Stickerel 50	1 Mr. Bettuchbiber schwere Oberware 1.45	1 Kinderweste hübsche Ausföhrung 1.95
1 Stehuhlegekragen 4tuch 25	1 Paar D'Strümpfe Makko finish 50	1 Dekorationsrips bedruckt Mtr. 1.45	1 Frauenstrümpfe Wollg., gestr. Paar 1.95
1 Paar Sockenhalter 25	1 Paar Herrensocken grau gestr. 50	1 Briefflasche echt Leder 1.45	1 Paar D'Strümpfe künstl. Wäsche 1.95
4 Dtzd. Wäscheknöpfe 25	1 Paar Kinderstrümpfe Gr. 1-3 50	1 Tischläufer vorzeseichnet 1.45	1 Paar H'Sportstrümpfe 1.95
10 Paar Schuhnestel 25	1 Paar Hosenträger Gummi 50	1 Zimmer-Ueberhandluch 1.45	1 Damen-Hemd Croisé finette mit br. Stiek. 1.95
6 Dtzd. Druckknöpfe 25	1 Selbstbinder einfarbig, reine Seide 50	1 Wärmflasche 1.45	1 Kinderröckchen versch. Gr. 1.95
1 Rasierapparat 25	1 Solafixen farbig vorgez. 25	1 Salz Schlüssel w. Stiel-gut, Stellig. 1.45	1 Damen-Schal Cröpe de chine 1.95
1 Zahnbürste 25	1 Geldbeutel Leder 50	1 Mr. Waschsami bedruckt 1.45	1 Mr. Makko-Damast 1.95
3 Stück Blumenseife 25			
1 Kamm 25			
2 Poliertücher 25			
1 Handtuch Gerstenkorn 25			
1 Mr. Landhausgardine 52			
			1 Eimer weiß Email 95
			1 Stahlplatte mit Holzstiel 95
			1 Paar H'Socken gestr. reine Woll 95
			1 Paar D'Handschuhe gestr. 95
			1 Damen-Hemd mit breiter Stiekerel 95
			1 Paar D'Strümpfe Wäsche, platt 95
			1 Kinder-Leib- u. Seelhose 95
			2 Frotteierhandtücher 95
			1 Unterfalle weiß, gestrickt 95
			1 Strumphaltergürtel, breit, Form 95
			1 Hosenträgergarnitur 95
			1 Hosenträger oder farbige 95
			6 St. Damentaschentücher 95
			1.60 Bettkaltun geb., 80 cm 95
			1 m Haustuch Bettuch- breite 95
			1 Paar Dachdeckerschuh 95
			1 Einkaufstasche Leder, mit. groß 95
			1 Kopfkissen festoniert 95
			1 Mädchenschürzen Gr. 45-60 95

**Badisches Landes-theater**  
Donnerstag, 30. Okt. 8 U. 6 (Donnerstagmiete)  
Zg. Gem. 1001-1100

**Die Südin**  
Große Oper von Halévy  
Direkt: Reib  
Mitwirkende:  
Effelsgröth, Reich,  
Dörich, J. Gschlinger,  
Höppad, Rentwig,  
Schöpfelin, Strack  
Anfang 10 Uhr  
Ende 22 Uhr  
Spreize C (1.00-7.00 Mk.)  
1519

Fr. 31. 10. Abbotat Pa-  
tulin. Dierant: Der  
Diener zweier Herren  
Sa. 1. 11. Die Rube-  
lungen 3. Abteilung  
So. 2. 11. Sonntag:  
Gebentfeier f. Siegfried  
Wagner Abends. Laun-  
häuser. Am Montag:  
keine Vorstellung. Am  
3. 11. Souperniete. Zeit-  
theater (1. Vorstellung  
der Abteilung II, rote  
Karten) Sori.

**Colloleum**  
nur noch heute  
und morgen  
abends 8 Uhr:  
Das große  
Attraktions-  
Programm  
Varietékunst in  
höchster  
Vollendung

Gut erhaltener, weiß  
emailierter Stahlherd  
zu verkaufen. 1202  
mit 2 Desfr. 20, 4 St.

**Tanz-LEHRINSTITUT  
BRAUNAGEL**  
Hofschulanlage 13 Tel. 5859  
10. Nov. beg. Anfänger-Kurs  
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit

**Beleidiigungs-Zurücknahme.**  
Die über Gemeinderat Adolf Nagel anläß-  
lich einer Versammlung im „Waldhorn“ aus-  
gesprochene Beleidiigung nehme ich mit dem  
Ausdruck des Bedauerns zurück.  
1520  
Feuchtnreut, den 29. Oktober 1930.  
Jakob Ehrmann.

**Müllabfuhr**  
Am 1. November (Aller-  
heiligen) wird kein Müll  
abgeholt. Die betref-  
fende Abfuhr wird am  
Donstag, 3. November  
besorgt.  
1523  
Karlsruhe, 30. Okt. 1930.  
Eidm. Tiefbauamt.

**1-Zimmer-  
Wohnung**  
mit Küche und Keller  
von jungem, findel-  
che Paar zu mieten  
gehört. Offerten unter  
J. K. an das Volks-  
freundbüro.

Gieß. Schlafzimm.  
Schrank 180 cm lang  
K 450.- Schreiner  
Waldstraße 56.  
Kömpf. Zehden  
für Bediener, bester  
zu verkaufen.  
Geißstr. 10, 3.

**Kiner**

Nicht betreten!  
Frisch  
asphaltiert!!!

von den Vieren,  
den der „Neue-  
Welt-Kalender“ 1931  
gepackt hat. Kein  
Wunder, denn Du  
findest darin Bel-  
träge, die von der  
ersten bis zur letzten  
Seite lesenswert; unter  
anderem: „Murfisch“,  
von Jack London —  
„Sohn einer Hün-  
din“, von Walther  
Kunt — „Lebens-  
längliche“, von Len-  
ka v. Köster — „Die  
Sommerbräute“, von  
N. Karpow — „Wilhelminische  
Wolke“, von Hans Hasbeck — „Die Un-  
politische“, von Kaspar Hauser — „Hat-  
sch“, von André Birabeau — „Adam  
Kaisers letzte Wanderungen“, von Fried-  
rich Wallfisch und andere Erzählungen. Außer-  
dem Beiträge über: Erste Hilfeleistung — Kennzeichen  
für Kraftfahrzeuge — Wenn Du eine Gulligefahr gründlich willst —  
Der Stand der gesetzlichen Sozialversicherung — natürlich auch den Träch-  
tigkeits-Kalender — Messen- und Marktverzeichnis für das Reich — Ebbe- und  
Flut-Tabelle — Kalendarium — Wandkalender — Tabelle der Postgebühren usw.

Außerdem kannst Du Dich am  
**großen Preis-Ausschreiben**  
beteiligen. Die Bedingungen sind auf Seite 83 und 84 im „Neue-Welt-Kalender“ 1931  
veröffentlicht. Die Teilnahme ist mit keinerlei Kosten und Verpflichtungen  
verknüpft. Preis nur 10 Pfennig.  
Zu beziehen:  
**Volksfreund-Buchhandlung**  
Karlsruhe / Baden, Waldstr. 20, Tel. 7020 21

**Bruchtaler Anzeigen**

Gemeinde, Bezirksrats-  
Preisabstimmungen  
16. November 1930.

Die Wahlkarte für die Wahl der  
meineverordneten liegt während  
Tagen von Donnerstag, 30. Oktober  
bis einschließlich Donnerstag, 6. No-  
vember 1930 in jedem Amtsstelle  
Kathaus im Zimmer Nr. 11 (St. 11,  
amt) aus und zwar am 30. und  
31. Oktober, 1. und 2. November  
von 8-12 Uhr vormittags.

Innerhalb dieser Frist und wäh-  
rend der angegebenen Stunden können  
Äußerungen über die Wahlkarte  
eingetragen werden. Nach Ablauf der  
Frist ist die Wahlkarte nicht mehr  
anfällig. Es kann nur wählen, wer  
die Wahlkarte eingetragen ist oder  
ein Zeugnis des Oberbürgermeisters  
nach § 14 Abs. 2 der G. D. dem  
ausdrücklich nachweist, daß sein  
Wahlrecht durch die Wahlkarte  
höhere Entscheidung anerkannt  
ist. Die weiteren Bestimmungen  
aus dem Anfohla an der  
gunstafel in der Rathausgasse  
sehen.

Die Stimmberechtigten erhalten  
näher Zeit eine Wahlkarte, aus der  
erichtlich ist, in welchem Bezirk  
ter welcher Nummer sie in  
fartei als Stimmliste eingetragen  
und in welchem Lokal sie ihre  
ausüben können. Diese  
ausgestattete malle aufbewahrt  
Ausweis zur Wahl mitgebracht  
werden. Bis 4. November ds. J.  
Nachricht über keine Aufnahme  
Wahlkarte erhalten hat, ist nicht  
fragen. Diese Personen werden  
ihre Eintragung sofort zu be-  
ne löst ihr Stimmrecht nicht  
fönnen.

Bruchtal, den 7. Oktober 1930  
Der Oberbürgermeister

**DAPL  
Petroleum  
Oelen**  
Mk. 12.80  
Otto Stoll  
Kaiserplatz